Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

15.8.1902 (No. 186)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 186. Freitag, den 15. August 1902

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 13. Aug.

Die erste Lesung.

Einhundert und zwei Sitzungen — das ist eine stattliche Zahl! Zum Glück hat gegen das Ende der ersten Lesung des Zolltarifs in der Kommission des Reichstages hin das Redebedürfniß ein wenig nachgelassen bei den Herren von der linken Seite; sonst würde diese erste Lesung noch recht lange gedauert haben. Mehrfach wurde versichert in der neuesten Zeit, der Plan sei aufgegeben, das Zustandekommen des Zolltarifs durch eine parlamentarische Obstruktion unmöglich zu machen. Für die Freisinnigen mag das ja vielleicht zutreffen. Ueber die Absichten der Socialdemokratie hat dagegen der Abg. von Vollmar erst ganz kürzlich eine andere Erklärung abgegeben: danach will die Socialdemokratie alle nur möglichen Mittel anwenden, um eine Verabschiedung des Zolltarifes in diesem Reichstage zu verhindern. Nun, wir werden ja sehen, wie die Dinge laufen werden. Möglicherweise könnten die Socialdemokraten merken, daß sie mit ihrer Obstruktion „auf Granit beißen".

Daß nichtsdestoweniger die weitere Entwickelung der Berathung im Dunkel der Zukunft liegt, weiß die Welt. Von einigem Interesse war in diesen Tagen die erneute Erklärung in konservativen Blättern, sie hofften in der Frage der landwirthschaftlichen Zölle auf ein Entgegenkommen der Regierung. Staatssekretär Graf Posadowsky hat noch ganz zuletzt, als es sich um die Berathung der Industriezölle handelte, eine Aeußerung gethan, die man in diesem Sinne deuten könnte. Nach einer Rede des Abg. Dr. Hahn sagte der Staatssekretär: wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sein werde, würde die Regierung ihre Ansicht über die Kompromisse, die zwischen Industrie und Landwirthschaft getroffen worden seien, schon darlegen. Aber man darf doch auch nicht übersehen, daß sich bestimmte Schlüsse daraus ganz und gar nicht ziehen lassen. Die Ansicht der Regierung war nach den vielen übereinstimmenden Aeußerungen ihrer Vertreter die, nichts an den Getreide- und Viehzöllen ändern zu lassen; und kurz vorher war das Wort desselben Staatssekretärs Grafen Posadowsky gefallen, daß er befürchte, unsere zollpolitische Rüstung könnte am Ende so schwer werden, daß wir sie gar nicht mehr tragen könnten. Es gehört ein reichliches Maß von Hoffnungsfreudigkeit dazu, daraus auf eine Bereitwilligkeit der Regierung zum Entgegenkommen zu schließen.

Eine Zeitungskorrespondenz, die im Solde des Centralverbandes der deutschen Industriellen steht, mitunter aber auch zu offiziösen Kundgebungen benützt wird, schlägt einen sonderbaren Weg ein, um das Werk des Zolltarifgesetzes zu fördern. Sie meint: Jeder, der das Zustandekommen eines neuen Zolltarifes auf der Grundlage des jetzigen Entwurfes verhindere, verzögere dadurch auch für unabsehbare Zeit den Abschluß neuer Handelsverträge, die Reform des Börsengesetzes und die Wiederaufnahme der preußischen Kanalvorlage. Die „Berliner Politischen Nachrichten" — um diese Korrespondenz handelt es sich! — wollen damit augenscheinlich den Tarifgegnern von der linken Seite des Reichstages zureden. Aber der Versuch ist schwach. Gerade auf jener Seite hegt man die Anschauung, daß der Abschluß neuer Handelsverträge auch ohne die Verabschiedung des neuen Zolltarifes möglich sei. Mit solchen Rathschlägen wird man also nichts erreichen. Von Interesse ist nur die Auffassung, daß an ein Wiedererscheinen der preußischen Kanalvorlage vor der Erledigung der Zollfragen im Reichstage nicht zu denken sei. Diese Auffassung ist von den zollfreundlichen Parteien und ihrer Presse stets als die richtige angesehen worden; und sie ist auch ganz sicherlich richtig. Mit dem Hinweise darauf wird doch aber nur eine Mahnung für die Regierung ausgesprochen, nämlich die, in der Zollfrage Entgegenkommen zu beweisen, um der preußischen Kanalvorlage förderlich zu sein.

Die letzten Berathungen der Kommission waren dem Antrage des Centrums gewidmet, die Mehrerträge an Zöllen für eine Versicherung der Arbeiterwittwen und Arbeiterwaisen zu verwenden. Die socialdemokratischen Abgeordneten und Zeitungen bieten ihr Möglichstes auf, um den Werth dieses Antrages herabzusetzen: nach ihrer angeblichen Ansicht will das Centrum mit diesem Antrage nur auf den Arbeiterfang ausgehen; ernsthaft sei der Antrag gar nicht gemeint und dergleichen mehr. Deutlich spricht daraus der Aerger darüber, daß wieder einmal das Centrum einen Beweis abgelegt hat von seiner wahrhaften Arbeiterfreundlichkeit, die sich eben nicht in chimärenhaften Träumereien und Unmöglichkeiten bewegt, sondern auf dem festen Grunde der praktischen Durchführbarkeit aufgebaut ist. Aber dieser Aerger bleibt den Herren Genossen nicht erspart; der Antrag des Centrums ist vollkommen ernst gemeint und hat bekanntlich auch den Erfolg zu verzeichnen gehabt, daß Reichskanzler Graf Bülow selbst bei der ersten Lesung des Zolltarifentwurfs im Reichstage die Aeußerung that: auch er möchte vorschlagen, die Mehrerträge der Zölle zum Wohle der arbeitenden Klassen zu verwenden. Und gegen den Gedanken selbst ist thatsächlich von keiner Seite ernstlicher Widerspruch erhoben worden. Diese Bestrebungen des Centrums sind also weder Heuchelei, noch aussichtslos. Das Centrum wird vielmehr alle Anstrengungen machen, um seinem Antrage zur Verwirklichung und Durchführung zu verhelfen.

Die zweite Lesung des Zolltarifs in der Kommission soll am 16. September beginnen. Es bleibt also reichliche Zeit übrig für weitere Verhandlungen darüber innerhalb einzelner politischer Parteien.

Deutschland.

Berlin, 13. August.

— Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Prinzregenten Luitpold ist folgender Depeschenwechsel ausgetauscht worden:

„Swinemünde, 9. Aug. An den Prinzregenten von Bayern in München. Von meiner Reise eben heimgekehrt, lese ich mit tiefster Entrüstung von der Ablehnung der von Dir geforderten Summe. Ich eile, meiner Empörung Ausdruck zu verleihen über die schnöde Undankbarkeit, die sich durch diese Handlung kennzeichnet sowohl gegen das Haus Wittelsbach im Allgemeinen als auch gegen Deine erhabene Person, welche stets als Muster in der Hebung und in der Unterstützung der Kunst geglänzt hat. Zugleich bitte ich die Summe, welche Dir verweigert wurde, Dir zur Verfügung stellen zu dürfen, damit Du in der Lage seiest, in solchem Maße die Aufgaben auf dem Gebiete der Kunst, welche Du Dir gestellt hast, zur Durchführung zu bringen.

Wilhelm R."

„An Kaiser Wilhelm, Swinemünde.

Ich gestatte mir, meinen innigsten Dank für Dein so warmes Interesse an meinen und meines Hauses Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und für Dein so hochherziges Anerbieten auszusprechen. Zugleich freue ich mich, Dir melden zu können, daß durch den Edelsinn eines meiner Reichsräthe, welcher die abgelehnte Summe zur Verfügung stellte, meine Regierung in die Lage versetzt ist, getreu den Traditionen meines Hauses und meines Volkes die Pflege der Kunst als eine meiner vornehmsten Aufgaben unentwegt üben zu können.

Jagdhaus Fischthal, 11. August. Luitpold."

Damit ist der Konflikt in Bayern noch lange nicht aus der Welt geschafft.

— Der deutsche Gesandte in Peking Dr. Mumm v. Schwartzenstein wird sich demnächst über Sibirien auf Urlaub in die Heimath begeben. Herr v. Mumm kam mitten in den Chinawirren als Nachfolger des ermordeten Freiherrn v. Ketteler auf seinen Posten nach China, und es liegen zwei Jahre schwerer, aufreibender Arbeitszeit hinter ihm. Die Geschäfte der Gesandtschaft werden nach dem „Ostas. Lloyd" während der Urlaubszeit von dem Legationsrath Freiherrn von der Goltz versehen.

ℓ Was in Deutschland gesprochen wird. Das statistische Reichsamt hat eine interessante Zusammenstellung veröffentlicht über die verschiedenen Sprachen, die innerhalb des Reiches gesprochen werden. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung betrug die Bevölkerung des Reiches am Zählungstage 56 367 178 Seelen. Davon haben 51 883 131 als Muttersprache das Deutsche. Damit ist die Thatsache von Neuem festgestellt, daß das Reich als Sprachgebiet eine Geschlossenheit aufweist wie kaum ein anderes europäisches Staatswesen; sogar Frankreich und England sind mehr mit fremden Bevölkerungselementen durchsetzt, als Deutschland, was man im Allgemeinen nicht anzunehmen pflegt, namentlich nicht für Frankreich. Eine andere als die deutsche Sprache reden im Reiche 4 231 129 Personen, die deutsche und eine andere Sprache 252 918 Personen. Von jenen rund vier Millionen entfallen drei Viertheile natürlich auf die Polen, deren Zahl nach diesen Ergebnissen im Ganzen 3 086 489 beträgt. Solche Zahlen gewinnen ihren eigentlichen Werth aber erst durch den Vergleich. Um beispielsweise die Klagen der preußischen Regierung und der Hakatisten über die Zunahme des Polenthums richtig beurtheilen zu können, müßte man wissen, wie viele Polen früher im Reiche vorhanden waren. Das Fehlen dieses Vergleiches legt den Argwohn nahe, daß derselbe nicht dazu beigetragen haben würde, die Polenpolitik der preußischen Staatsregierung und die Klagen der Hakatisten zu unterstützen.

⋊ Rechtsstudium und Realabiturienten. Einer Zeitungsmeldung zufolge soll der Dekan der juristischen Fakultät der Berliner Universität, Professor Schollmeyer, bei Gelegenheit einer Doktorpromotion die Erklärung abgegeben haben, daß die gesammte Fakultät beschlossen habe, solche Rechtsstudenten nicht zum juristischen Doktorexamen zuzulassen, die nicht über das Reifezeugniß einer humanistischen Schule verfügen. Wenn ein solcher Beschluß wirklich gefaßt worden ist, kann man ihm die innere Berechtigung auf keinen Fall absprechen. Man muß abwarten, ob die Meldung sich bestätigt. Ist sie richtig, dann wird ja der Widerspruch der Gegenseite nicht ausbleiben.

Lindau, 13. Aug. Am 11. d. M. traf die Königin-Wittwe Margherita von Italien von Zürich kommend in Lindau ein. Die Königin beabsichtigt, in den nächsten Tagen einige Orte am Bodensee zu besuchen.

Ausland.

Aus dem Haag, 13. August. In der Umgebung Krügers wird versichert, daß Krüger, um die friedliche Entwicklung in Südafrika nicht zu hindern, fortan jeder Politik entsagt. Die angekündigte Burenkonferenz unterbleibt, auch Steijn will den Friedensvertrag rückhaltlos anerkennen.

Paris, 12. Aug. Dank Combes erinnert sich Frankreich wieder, daß es katholisch ist, schreibt ein Blatt. „Ich bin Christ und werde mich nicht an einem Werk betheiligen, welches meinen Ueberzeugungen widerstrebt," antwortete der Oberstleutnant de Saint-Remy zu Pontivy auf den Befehl des Generals Frater, eine Schwadron des zweiten Chasseurregimentes nach Ploërmel zu schicken, um die Austreibung der Schwestern vorzunehmen. Der Oberstleutnant wurde sofort des Befehls enthoben und nach Belle-Isle in Festungshaft abgeführt, um wegen Verweigerung des Gehorsams vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Die Sache wurde von Freitag bis heute geheim gehalten. Natürlich macht sie ungeheures Aufsehen. Die Radikalen sind außer sich. Die Lanterne führt aus, ein Gemeiner, welcher angesichts ausständiger Arbeiter den Gehorsam verweigere, werde erschossen. Sie verlangt das Gleiche für den Oberst. Die Petite République verlangt ebenfalls die Todesstrafe unter Hinzufügung des blasphemischen Hohnes: „Da der Gott, für den der Oberst leidet, ihm eine ewige Belohnung versprochen hat." „Freisprechung eines Offiziers, Mitschuldigen der Chouans, wäre," so sagt das Blatt, „ein Aufruf zur Empörung im Lande der Chouanerie." Der Regierung ist es ohnedies schwül. Von weiteren bezeichnenden Kundgebungen ist folgendes zu melden: zunächst eine Resolution des Gemeinderaths in Rouen. „Der Gemeinderath theilt die Aufregung, welche die Schließung der Schule der Vincenzschwestern in der Rue Vivien hervorgerufen, bedauert, daß das Juligesetz in so wenig der Versöhnlichkeit entsprechender Weise durchgeführt wird. Er wünscht, daß dem Gesuch der Schwestern um Anerkennung entsprochen werde, da der Ersatz ihrer 350 Zöglinge zählenden Schule, angesichts der schlechten Lage des Stadthaushaltes, den Steuerzahlern neue Lasten auferlegen würde." Der socialistische Gemeinderath zu Dijon spricht sich mit 27 gegen eine Stimme und vier Enthaltungen für Anerkennung der St. Josephschwestern (Mutterhaus zu Cluny) aus, welche ein Waisenhaus und eine Herberge für 150 stellenlose Dienstmädchen und Arbeiterinnen leiten. Als ein Mitglied eine Adresse an Combes vorschlug, wurde eine geheime Sitzung beschlossen. In dieser führte ein Mitglied aus, da es der Regierung nicht gelungen sei, die Hühner zu rupfen, ohne daß sie schrieen, sei kein Grund vorhanden, dieselbe zu beglückwünschen. Hierauf ging der Gemeinderath auseinander. Die genehmen Blätter verzeichnen täglich Dutzende Orte, aus denen das Ministerium Zustimmungen erhalten habe. Die Zahl der Zustimmer wird aber verheimlicht. Solche Zustimmungen sind oft auf die Staatskasse gezogene Wechsel: Bitten um Zuwendungen. In Levallois-Perret, der größten Außenstadt am Pariser Wallgraben, wird die Wiedereröffnung der Schwestern-Anstalten durch eine 13 000 Unterschriften tragende Eingabe verlangt. Die Rückkehr der krankenpflegenden Schwestern wurde schon gestattet. Am Samstag Abend fand im Saal Jeanne d'Arc (Viertel Vangirard) eine Frauenversammlung unter dem Vorsitz der Baronin Reille statt, welche einen Einspruch gegen die Dekrete beschloß, der Loubet überreicht werden soll. In Bordeaux beschloß gestern eine Versammlung, von der Regierung die Wiedereröffnung der Schulen zu verlangen. Die Socialisten hatten sich vor dem Saal gesammelt, ohne jedoch namhafte Störungen hervorrufen zu können. — Von nationalistischer Seite wird gemeldet, daß Ministerpräsident Combes dem Präfekten des Departements Finistère, Collignon, telegraphisch seinen Tadel aussprach, weil er den Vorschlag des Senators, Admiral Cuverville, betreffend Berufung an den Staatsrath, entgegengekommen und durch seine Politik die Anwendung des Gesetzes gehindert habe. Combes hätte sogar die Absicht gehabt, den Präfekten abzusetzen, und diese Absicht sei nur deßhalb aufgegeben, weil er unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen kaum einen Ersatzmann gefunden hätte. — Heute Abend legte der Gerichtsliquidator der aufgelösten Kongregationen Siegel an die Druckerei „La Croix" an, mit der Begründung, der gegenwärtige Direktor des Blattes sei nur ein Strohmann des aufgelösten Assumptionistenordens, welchem die „Croix" gehört.

London, 12. Aug. Die Burenführer Botha, Dewet und Delarey werden am Samstag an Bord der königlichen Yacht im Hafen von Portmouth vom

Das Programm des marianischen Kongresses in Freiburg (Schweiz).

Das für die siebenhundertjährige Jubelfeier der Freiburger Liebfrauenkirche und den damit verbundenen internationalen marianischen Kongreß festgesetzte Programm ist folgendes:

Montag den 18. August.

Nachmittags: Ankunft der Kongressisten; Austheilung der Kongreß- und Quartierbillets, sowie der Meßkarten für die hochw. Geistlichkeit. — Die Austheilung findet statt in dem Schullokal, Boulevard de Pérolles, gegenüber dem Bahnhof.

Abends 7 Uhr: Feierliches Glockengeläute und Kanonendonner zur Ankündigung der Eröffnung des Kongresses.

Abends halb 8 Uhr: Offizieller Empfang der Kongressisten im großen Kornhaussaale; Ansprache Sr. bischöflichen Gnaden Mgr. Joseph Deruaz; Begrüßungsrede Sr. Kgl Hoheit des Prinzen Max von Sachsen, Präsident des Organisationskomites; Erwiderungsrede von Mgr. Guyot, Präsident des französisch-belgischen Komites.

Abends 8 Uhr: Zug der Kongressisten vom Kornhaussaale hinüber in die Liebfrauenkirche; Veni Creator, Ansprache eines Bischofs; Salve Regina, Segen mit dem Allerheiligsten; äußere Beleuchtung der Kirche.

Dienstag den 19. August.

Morgens 7 Uhr: Pontifikalmesse in der Liebfrauenkirche; Austheilung der hl. Kommunion.

Morgens 9 Uhr: Sitzungen: Für die Franzosen in den Schullokalen neben der St. Nikolauskirche; für die Deutschen im Lyceum neben der St. Michaelskirche.

Nachmittags halb 3 Uhr: Sitzungen, wie am Morgen.

Nachmittags 4 Uhr: Generalversammlung aller Kongressisten in der Franziskanerkirche; Ansprache des hochw. Herrn Bischofs Egger von St. Gallen; französische Konferenz des hochw. Herrn Kanonikus J. Lemann.

Abends halb 6 Uhr: Begrüßung der neu angekommenen Sodalen und Pilger im Kornhaussaale; darauf Besuch der Liebfrauenkirche.

Abends 8 Uhr: Für die Deutschen: Canisius-Feier mit Predigt von Mgr. Steigenberger in der St. Michaelskirche; nachher Versammlung nebenan in der Turnhalle (Pavillon des Kollegiums). Für die Franzosen: Versammlung in der Liebfrauenkirche; Lobrede auf den seligen Canisius, von Msgr. Dadolle, Rektor der katholischen Universität in Lyon; Segensandacht.

Mittwoch, den 20. August.

Morgens 7 Uhr: Stille Messe in der Liebfrauenkirche; Austheilung der hl. Kommunion.

Morgens 9 Uhr: Versammlung der marianischen Kongregationen und Bruderschaften auf dem Liebfrauenplatz und von da Procession auf den sogenannten Welschen Platz; Pontifikalamt daselbst mit Ansprache von Herrn Abbé Bonnet. Nach Beendigung der Feier: Versammlung der deutschen marianischen Sodalen im Kornhaussaale.

Morgens 10 Uhr: Versammlung der Pilger aus dem Sensenbezirke (deutscher Bezirk des Kantons Freiburg) in der St. Nikolauskirche; Amt und Predigt des hochw. Herrn Pater Eduard, Guardians des Kapuzinerklosters in Freiburg.

Morgens 11 Uhr: Versammlung des dritten Ordens in der Kollegiumskirche; französische Rede des hochw. Herrn Pater Cassian, Guardians des Kapuzinerklosters in Blois.

Nachmittags halb 2 Uhr: Festzug vom Liebfrauenplatz hinauf zum Welschen Platz; Marienlied; Ansprache des hochw. Herrn Lemius; Weihe der Diöcese, der Stadt und der Kongressisten an die allerseligste Jungfrau; Segenertheilung seitens der Bischöfe; Magnifikat gemeinsam gesungen; während des Festzuges Glockengeläute und Kanonendonner.

Nachmittags 4 Uhr: Zweite Versammlung der marianischen Sodalen in der St. Michaelskirche.

Abends 8 Uhr: Beleuchtung der Stadt; Lichterprocession nach der Loretokapelle über die St. Johannesbrücke; vor der Kapelle Ansprache von Msrr. Esseiva, apostolischer Protonotar.

Donnerstag, den 21. August.

Morgens 7 Uhr: Stille Messe in der Liebfrauenkirche.

Morgens 9 Uhr: Sitzungen wie am Dienstag in den gleichen Lokalen.

Nachmittags halb 3 Uhr: Versammlung der französischen Kongressisten im Kornhaussaale; Ansprache von Mgr. Guyot; Ertheilung von Auszeichnungen. — Um die gleiche Zeit für die Deutschen Versammlung in der Turnhalle (Pavillon des Kollegiums). Offizieller Schluß des Kongresses in der Liebfrauenkirche; Rede des Herrn Abbé Coubé; Verkündigung der Resolutionen; Krönung der Statue der allerseligsten Jungfrau, mit päpstlicher Erlaubniß, Segen mit Tedeum.

Abends 8 Uhr: Freudenfeuer auf den Bergen; Versammlung der Kongressisten auf dem Liebfrauenplatze und von da feierlicher Zug auf den Welschen Platz; Ansprache; Großes bengalisches Feuer zu Ehren Unserer Lieben Frau; Salve Regina.

Freitag, den 22. August.

Frühmesse am Grabe des seligen Petrus Canisius; Ansprache; Weihe der deutschen Völker an ihren zweiten Apostel; Großer Gott, wir loben Dich.

* * *

○ **Freiburg** (Baden), 13. Aug. Wir machen die Besucher des Marianischen Kongresses in Freiburg i. d. Schweiz aus dem badischen Unter-, Mittel- und Oberland darauf aufmerksam, daß dieselben in Freiburg i. Br. am Montag, den 18. l. M., Vormittags 8 Uhr 59 Min., Anschluß finden. In Karlsruhe geht der Zug Morgens 6 Uhr 34 Min. ab. Wir erreichen unser Reiseziel bis Nachmittags 3 Uhr. Sodann Austheilung der Quartier- und Meßkarten im Schullokale gegenüber dem Bahnhofe. Abends 7½ Uhr: Offizieller Empfang im großen Kornhaussaale. Begrüßungsrede Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Max von Sachsen.

Wer schon am Sonntag Abend hier eintrifft, möge im katholischen Vereinshause („Constantia"-Lokal) von Abends 8 Uhr an zur Begrüßung sich einfinden.

Es ist zu hoffen, daß auch aus allen badischen Landestheilen eine größere Anzahl von Priestern und Laien aller Stände an dem Kongreß zur Pflege und Hebung der Verehrung der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria Theil nehmen werden.

F. Schober,
Erzb. Geistl. Rath und Dompfarrer.

✠ Die eßbaren Schwalbennester.

Kulturgeschichtliche Skizze von Dr. Karl Kuntze.

(Nachdruck verboten.)

Der liebe kleine Sommergast, die Schwalbe, gilt uns als Bote der schöneren Zeit des Jahres, ihr wunderliches Gezwitscher mischt sich in die Erinnerung an Jugendzeit und Kinderspiel, und sowie ihr rundes Nest sich an die Wand des elterlichen Hauses anhing so haften auch die schnellen lustigen Schwalben, die Vertilger lästiger Fliegen und quälender Mücken, gleich guten Dämonen am Frieden des Gehöftes. „Wer ihr Nest zerstört, vernichtet das Glück der Familie!" sagt das mahnende Wort des Landmanns, und es hat Recht, wenn es aus der Schonung des kleinen Vogels das Vorhandensein von gemüthlicher Duldung und gastlicher Gutmüthigkeit folgert, zweier deutscher Tugenden, die dem Familienleben zu gute kommen.

Wer hätte nicht einmal dem schmucken Vogel bei seinem Nestbau zugeschaut, wie er vom schlammigen Rande des Teiches oder von der eintrocknenden Regenlache einen Schnabel voll feuchter Erde nach dem anderen hinwegholt und Häufchen um Häufchen an die senkrechte Hauswand oder an den vorstehenden Balkenknopf klebt. Zur Dreiviertelkugel gerundet, hängt dort das Bauwerk trotz jedem Sturme, es trägt das brütende Weibchen sammt den Eiern, darnach die Jungen und die fütternden Alten, je nach dem Abzug der erwachsenen Familie nimmt wohl noch ein frecher Spatz vom leeren Schwalbennester Besitz. Der Knabe, welcher aus ganz derselben nassen Erde an derselben Wand ein ähnliches Kunstwerk fabriciren will, wird wenig mit seinen Bemühungen erreichen. Kommt er je nothdürftig damit zu Stande, so fällt sein Kunstprodukt doch sicher ab, sobald es dürr geworden. Es muß ihm auffallen, daß ein Unterschied hier stattfindet, der weder in der Erde, noch in der Geschicklichkeit begründet liegt. Jedes feuchte Erdenklümpchen durchknetet die Schwalbe im Schnabel mit ihrem zähen Speichel, wie ein Arbeiter in Papiermasse den eingeweichten Brei mit Leim durchtränkt. Der Schwalbenspeichel leimt ein Häufchen fest ans andere. An der Luft erhärtet er sehr bald wie Gummi und dauert dann in Wind und Wetter lange aus. Die Speicheldrüsen der Schwalbe sind zur Zeit des Nestbaues stark entwickelt und sondern reichlich jenen ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

König empfangen werden. Die Generale kommen Samstag in Southampton aus Südafrika an und werden der großen Flottenrevue zwischen Portmouth und der Insel Wight auf einem vom Kolonialamt zur Verfügung gestellten Dampfer beiwohnen. Nach privaten Mittheilungen betrachten Dewet und die übrigen Burenführer das Resultat des Krieges mit Ruhe. Dewet ist beschäftigt, ein Buch über die Kriegsoperationen herauszugeben. Als man ihn fragte, in welchem Augenblicke während des Krieges er am meisten bedrängt gewesen sei, erwiderte Dewet, daß er niemals in einer solchen Lage war.

London, 12. Aug. Der König nahm heute in Begleitung der Königin eine Parade der Kolonialtruppen vor dem Buckinghampalast ab. Die Lords Roberts und Kitchener wohnten gleichfalls der Parade bei, nach welcher Ordensauszeichnungen vertheilt wurden. Der König überreichte die erste, der Prinz von Wales die übrigen. Bei der Parade richtete König Eduard an die Kolonialtruppen eine Ansprache, in welcher er seiner Genugthuung darüber Ausdruck gab, daß sie sich in Südafrika so tapfer geführt hätten. Er werde niemals vergessen, welche Dienste diese Truppen dem Mutterlande erwiesen. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind Abends 8¾ Uhr abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof waren der Prinz von Wales, Prinz Karl von Dänemark, der deutsche Botschafter und die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. — Der frühere Premierminister Lord Salisbury ist nach Homburg abgereist.

New-York, 12. Aug. Ein Telegramm aus Port-of-Spain besagt, daß die Eroberung von Barcelona (Venezuela) am 3. August begann. Am 6. drangen die Aufständischen in die Stadt ein, indem sie Tag und Nacht Feuer unterhielten und, soweit sie vorgedrungen waren, alle Gebäude zerstörten. Am 7. August hatten die Aufständischen zwei Drittel der Stadt in ihrem Besitz. Am folgenden Tage ergaben sich die Regierungstruppen. Unter den Gefangenen befindet sich der Präsident von Barcelona, Führer der Regierungstruppen. Acht Generäle, 23 Obersten und 167 Mann sind auf beiden Seiten gefallen. Die Häuser und Kaufläden wurden geplündert, insbesondere die der Fremden. Harmlose Frauen und Kinder wurden gefangen genommen und getödtet. Das französische Kabelamt wurde genommen, und das amerikanische, italienische und holländische Konsulat wurden ebenfalls geplündert. Die Konsuln verlangen Kriegsschiffe.

Baden.

* **Finanzminister Dr. Buchenberger** tritt am 14. d. einen mehrwöchigen Urlaub an.

§ **Karlsruhe,** 13. Aug. Das heutige „Gesetzes- und Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Gesetze: betr. Erbauung einer Nebenbahn von Mosbach nach Mudau, Erbauung einer Nebenbahn von Biberach nach Oberharmersbach, Erbauung einer Nebenbahn von Oberschefflenz nach Billigheim; ferner betr. Gemeindebesteuerung und Gemeindewahlrecht, Abänderung des Fahrpreißversicherungsgesetzes vom 30. Juli 1840; Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen.

Karlsruhe, 13. Aug. In dem Bestreben, eine künstliche Bewegung gegen Zulassung von Männerklöstern in's Volk zu tragen, ist den Klosterstürmern kein Mittel zu verwerflich. Selbst in der Kirche treiben sie jetzt ihre Hetzereien, wie aus folgender Meldung der „Bad. Landesztg." hervorgeht: „In Schwetzingen wurde am Sonntag, Nachmittags vier Uhr, in der Kirche eine Protestversammlung im Rahmen eines Gottesdienstes gegen Einführung der Männerorden abgehalten. Auf Verlangen hatte Herr Professor Dr. Thoma den Vortrag übernommen. Er führte der zahlreichen Zuhörerschaft ergreifend vor Augen, wie sehr gerade die evangelische Bevölkerung von der Klostergefahr berührt werde. Man hat die Kirche unter dem Eindruck verlassen, daß ein Weichwerden der Regierung in der Klosterfrage erschütternde Folgen für das gesammte Volksleben haben werde. Zu dieser Versammlung hatten sich zahlreiche Männerschaaren aus mindestens acht umliegenden Ortschaften eingefunden, ein Zeichen, wie jetzt schon die sonst stille Landbevölkerung in Bewegung gekommen ist durch das Ansinnen ultramontaner Volksverderber. Hoffen wir, daß daraus keine erbitterte Erregung entsteht. Rufen wir, weil es noch Zeit ist: „Markgraf werde hart!"

Den Klosterhetzern scheint alles klare Denken abhanden gekommen zu sein, sonst könnten sie nicht die Kirche und den Gottesdienst für ihre unrühmlichen Zwecke mißbrauchen. Wie dick muß dieser Professor Thoma, einer der badischen Herolde des Ev. Bundes, aufgetragen haben, daß seine Zuhörer unter dem Eindrucke stehen konnten, die Einführung von Klöstern könne „erschütternde Folgen für das gesammte Volksleben" haben! Hat er am Ende schon den Religionskrieg in Aussicht gestellt? Der Herr Professor möge sich doch bei den Protestanten in der benachbarten Pfalz, in Hessen, Bayern, Preußen erkundigen, ob die dortigen katholischen Klöster ihnen irgendwie schaden. Ein „Ansinnen ultramontaner Volksverderber" nennt die „Landesztg." das Verlangen nach Zulassung von Männerorden, denkt aber scheint's nicht daran, daß der Erzbischof und die oberste Kirchenbehörde in erster Linie dieses Ansinnen gestellt haben. Wie oft noch muß es den Kulturkämpfern gesagt werden, daß man nicht auf den „Ultramontanismus" losschlagen kann, ohne auch den Katholicismus zu treffen, und daß man nicht gegen die Klöster anstürmen kann, ohne auch die katholische Kirche als solche zu bekämpfen!

-th. **Aus dem Amtsbezirk Ettenheim,** 12. Aug. Das rechte nördliche Eck des Amtsbezirks wünscht unserem so früh scheidenden Oberamtmann Dr. Asal herzlich Glück auf seinen neuen Posten in Ettlingen, hofft aber auch, daß er, sollten dort etwa solche Bürgermeister-Affairen vorkommen, wie vor zwei Jahren bei uns, Herr Oberamtmann die Sache ruhig laufen läßt und nicht versucht, durch Drohungen mit Arrest 2c. die Leute zum Stillschweigen zu bringen. Im Gegentheil sollte ein Amtsvorstand solchen Leuten zu Dank verpflichtet sein, wenn grobe Fehler eines Bürgermeisters an das Tageslicht kommen. Wir wissen ganz gut, daß Herr Oberamtmann Dr. Asal eingesehen hat und immer noch mehr einsieht, wie weit es in seinem nördlichen Eck noch gekommen wäre.

(Wir haben dem Herrn Einsender in seiner, in Nr. 176 1. Bl. des „Beob." veröffentlichten Zuschrift einen Satz gestrichen, der eine bitter gehaltene Anspielung auf verhängte Polizeistrafen und nicht berücksichtigte Klagen enthielt. Da derselben weitere bestimmte Mittheilungen thatsächlicher Natur nicht beigefügt waren, schien es uns angemessener, sie der Oeffentlichkeit nicht zu übergeben. Nun schreibt uns der Herr Einsender darüber:

„Gerade die Hauptsache haben Sie gestrichen. Sie hätten jenen Satz ruhig stehen lassen können, denn meine Angaben entsprechen vollständig den Thatsachen. Es ist jetzt klipp und klar nachgewiesen, daß der ehemalige Bürgermeister Kippenheims Verschiedenes im Amte sich zu Schulden kommen ließ; der Oberamtmann nahm ihn aber nicht nur in Schutz, sondern verhängte schwere Strafe gegen Diejenigen, welche es wagten, diese Ungehörigkeiten zu kritisiren. Oberamtmann Asal ließ sich anscheinend zu der Meinung bringen, das wären nur einfache Verleumdungen Seitens der „Schwarzen" gegen den „liberalen" Bürgermeister. Sogar offene Anklageschriften gegen den Bürgermeister wurden gar nicht in Behandlung genommen. (Namen können genannt werden.) Das Schicksal hat zwar inzwischen den Bürgermeister ereilt, die thatsächlich ungerecht erlittenen Strafen nimmt aber den davon Betroffenen Niemand mehr ab; im Gegentheil: noch heute bekommen Diejenigen es zu fühlen, welche es gewagt haben, gegen ein solch' tadelnswerthes Verhalten des Bürgermeisters Verwahrung einzulegen."

Soweit der Herr Einsender. Im Allgemeinen wird es zu billigen und sogar zu loben sein, wenn ein Amtsvorstand behutsam ist mit der Annahme und Verfolgung von Anzeigen gegen Bürgermeister oder Gemeinderäthe, sobald Anzeichen dafür vorliegen, daß Parteigehässigkeit oder andere minder schöne Dinge mit im Spiele sind. Er soll solchem Handeln natürlich keinen Vorschub leisten. Es soll ihm aber ebenso wenig der entgegengesetzte Fehler passiren, so daß die Leute den Verdacht schöpfen, er suche aus irgend welchen, nicht in der Sache selbst gelegenen Gründen einen Schuldigen zu decken und zu schützen. Ist aber, natürlich irriger Weise, ein solcher Fehler gemacht worden und sind Andere dadurch irgendwie zu Schaden gekommen, so dürfte denselben schon eine Genugthuung gebühren, und wenn sie auch nur darin bestände, daß das Bedauern ausgesprochen würde. D. Red.)

✤ **St. Georgen** i. Schw., 12. Aug. In der gestrigen Nummer des hier erscheinenden „Brigachbote" ist folgender Herzenserguß zu lesen: „Unglaublich! Vor einiger Zeit ist ein Schauspiel erschienen, das die Schwierigkeiten, Gefahren und Seelenkämpfe beleuchtet, in die ein katholischer Geistlicher durch das Gebot der Ehelosigkeit, das diesem Stande auferlegt ist, geräth. Das Schauspiel hat einen ernsten Charakter, ist ein sogen. Sittenstück. Aber der katholischen oberen Geistlichkeit ist das Stück natürlich unbequem, sie erträgt es nicht, daß mißliche Zustände und Einrichtungen ihrer Kirche beleuchtet werden, und was erwirkt sie mit Hilfe des großen Einflusses, den sie hat? Bei der Aufführung im Theater erscheint zum großen Erstaunen der Zuhörer auf der Bühne statt des katholischen Priesters — ein evangelischer Geistlicher! Das ist natürlich der vollendete Unsinn, denn die evangelische Kirche kennt die Cölibats-(Ehelosigkeits-)Gesetze nicht und darum auch nicht die daraus folgenden Gewissensnöthen. Aber was macht's aus? Die Mängel der römischen Kirche sind wieder einmal zugedeckt und zugleich damit der evangelischen Geistlichkeit eins angehängt worden. Man hat zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. So geschehen in Wien und Köln! Wahrlich, wir brauchen noch Jesuiten!" — Wenn die oberste Kirchenbehörde für die betr. Orte gegen ein derartiges Theaterstück, in dem ein katholischer Priester mit einer derartigen Rolle dem Publikum vorgeführt wird, Verwahrung eingelegt hat, so hat sie damit nur ihre Pflicht gethan. Wenn dann, wie der „Brigachbote" sagt, in dem betr. Schauspiel an Stelle des katholischen Priesters ein evangelischer Geistlicher auftritt, so ist daran doch sicher nicht die betr. Kirchenbehörde schuld, das wird wohl jemand anders besorgt haben. Wozu also die nicht sehr gescheidte Bemerkung: „Wahrlich, wir brauchen noch Jesuiten!" Wir verzichten darauf, den Korrespondenten des „Brigachbote" zu belehren über die altehrwürdige Institution des Cölibats in der katholischen Kirche. Nur so viel sagen wir: Alle vernünftigen, vorurtheilsfreien Leute sind heute einig darüber, daß für das Werk des Sohnes Gottes, allen Völkern sein Evangelium zu verkünden, der ehelose Priester geeigneter und dem verheiratheten vorzuziehen sei; alle gestehen es, wenn auch hier und da mit Widerwillen, daß die katholische Kirche in Missionserfolgen allen voran und überlegen sei; alle erkennen es an, daß der ehelose katholische Priester einen wirksameren Einfluß auf das Volk ausübe, als der verheirathete und daß das Zutrauen des Volkes zu ersterem größer sei, als zu letzterem. Zum Schlusse noch ein hierzu geeignetes Citat. Der Däne P. B. Scavenius, der, wohlgemerkt, Protestant ist, schreibt als Augenzeuge über die Missionsthätigkeit unter den Negern in Afrika in der „Kopenhager Zeitung" also: „Der Fortschritt der katholischen Missionen muß, glaube ich, in der Thatsache gesucht werden, daß sie durchschnittlich, und ich darf sagen, in Ostafrika ausschließlich von hochbegabten, durchaus gebildeten Männern geleitet werden, welche viele Jahre hindurch im Lande gelebt haben und Sprache und Volk gründlich kennen, von Männern, die hierher kommen, um hier zu bleiben, die ohne Nebenabsichten und ohne von Weib und Kind — dem beständigen **Krebsschaden protestantischer Missionäre** — gehindert zu sein, sich vollständig ihrer großen und heiligen Aufgabe widmen: der Ausbreitung christlicher Aufklärung und christlicher Kultur unter den unwissenden, aber keineswegs unempfänglichen afrikanischen Völkerschaften." („Kreuz und Schwert", Heft 9 von 1895, Seite 279.) So ein vorurtheilsfreier protestantischer Gelehrter. Das lautet wesentlich anders, als das Obige vom Korrespondenten des „Brigachbote".

Personalnachrichten.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Ernannt:

Zu Lokomotivführern: die Reserveführer: Josef Trabold, Albert Maier, Remigius Weber, Wilhelm Beck, Ulrich Heim, Leo Baldisweiler, Albert Memminger, Valentin Schumpp, Ludwig Wieber, Urban Bartholme, Georg Heinzelmann, Eduard Flach, Johann Häßlin, Heinrich Kistner, Emil Gerteis, Otto Büllmann, Emil Rezer, Wilhelm Nagel, Julius Sauter, Valentin Klaus, Christian Schmitt, Heinrich Lang, Rudolf Sonner, Thomas Gschwander, Karl Ostermaier, Wilhelm Mohr, Johann Engster, Josef Schlegel, Julius Ritzi, Richard Bischweiler Franz Trenker, Heinrich Rohrmann, Karl Matheis, Adolf Bergmann, Franz Rachel, Heinrich Rügner, Max Böhme, Josef Sturm, Adolf Strittmatter, Ludwig Apfel, Xaver Klem, Josef Basler, Johann Beck, Ludwig Bartlin, Heinrich Bühler, Thomas Bächle, Georg Kronauer, Ludwig Winterhalder, Michael Schäffner, Heinrich Dietrich, Leo Kienle, Wilhelm Bieck, Hermann Ballender, Josef Fischer, Georg Lösch, Georg Geisel, Ambros Wolter, Albert Waibel, Josef Wiedemer, Gustav Schneider, Wilhelm Reeff, Adam Dörsam, Albert Rück, Heinrich Hog, Jakob Heck, Gustav Berthold, Franz Röhrauer, Stanislaus Stephan, Karl Rottenecker, Josef Winter, Wilhelm Spannagel, Ludwig Sohler, Ernst Bausch, Josef Geiser, Karl Breunig, Wilhelm Stoffleth;

Zu Oberschaffnern: die Schaffner: Wilhelm Vollmer, Ludwig Schmidt, Emil Spranz, Johannes Laier, Christian Merz, Franz Bahlinger, Josef Franz, Heinrich Regenscheit, Richard Zimmermann, Max Gänger, Philipp Rückemann, Leonhard Klein, Ernst Bechtel, Johann Heiß, Franz Bercher, Jakob Schäfle, Friedrich Herrmann, Josef Marder, Valentin Gänsmantel, Karl Kaiser, Paul Kühlewein, Jakob Menz, Georg Hornberger, Karl Hennrich, Friedrich Schaufelberger, Wilhelm Schneider, Johann Bauer, Joh. Schmitt, Alois Kummerer, Franz Hauser, Wilhelm Krimmel, Hermann Geiger, Karl Litterst, Christian Münch, Friedrich Kurzmann, Karl Dörr, Josef Götz, Johann Morath, Konstantin Bucher, Konrad Schwarz, Karl Sommer, Paul Lüder, Franz Scherpe, Heinrich Stech, Alfred Schmalz, Ludwig Kiefer, Joh. Maus, Jos. Bayer, Ludwig Ludwig, Franz Buchert, Leo Kaiser, Wilhelm Beuchert, Josef Ofer, Karl Sachs, Karl Diehl, Karl Stein, Jakob Steiner, Johann Holler, Wilhelm Kabis, Karl Goll, Josef Braunstein, Josef Uhl.

Entlassen:

Markus Walter von Trienz (Amt Mosbach), zuletzt Werkstättearbeiter in Mannheim.

Kleine badische Chronik.

✠ **Hockenheim,** 13. August. Gestern wurde hier ein 17jähriger Bäckerlehrling Namens Wein aus Neulußheim verhaftet, der eines Verbrechens widernatürlicher Unzucht beschuldigt ist.

Heidelberg, 13. August. Die Königin-Wittwe von Italien, welche am Montag eine Reise nach Mitteleuropa antrat, wird von Lindau über Füssen, Nürnberg, Würzburg kommend lt. „H. Ztg." auch in Heidelberg eintreffen und hier Aufenthalt nehmen. Die hohe Frau reist in strengstem Incognito.

+ **Wiesloch,** 13. August. Ein größeres Schadenfeuer entstand vergangene Nacht auf dem Heßler'schen Kalkwerk bei Station Roth-Malsch auf bisher unaufgeklärte Weise. Das ganze Werk mit Ausnahme des Maschinenhauses fiel den Flammen zum Opfer. Das Feuer schien gar nicht bemerkt worden zu sein, denn als die Arbeiter früh 5 Uhr zur Arbeit kamen, fanden sie die Arbeitsstätte in einen rauchenden Trümmerhaufen umgewandelt vor. Nach einer anderen Meldung soll Stationswärter Weigel von Malsch das Feuer zuerst bemerkt haben. Der Schaden beträgt ca. 30—35,000 Mark. Eine Betriebseinstellung ist für die Firma nicht nöthig, da der Produktionsausfall von dem Alt-Wieslocher Werk gedeckt werden kann.

♂ **Bretten,** 13. Aug. Vor einiger Zeit ging eine Nachricht durch verschiedene Zeitungen, welche besagte, daß die von dem Heilmagnetopathen Vinnai hier bei Gallensteinleidenden entfernten Steine keine Gallensteine sind. Herr Vinnai erließ nun dieser Tage eine Erklärung, wonach er jederzeit bereit sei, zu beweisen, daß die von ihm bei derartig Kranken entfernten Steine nichts anderes als Gallensteine sind und daß seine Kur eine gründliche sei.

⊙ **Durlach,** 13. August. Gestern wurde am Steinbruch der Dampfziegelei eine männliche Leiche erhängt aufgefunden. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Baden-Baden, 13. Aug. Unter dem Vorsitze des Fürsten zu Fürstenberg hält das Internationale Rennkomite am Freitag den 29. August eine wichtige Sitzung ab, da in derselben Beschluß über die Renn-Propositionen 1902, Renntage 1903 und das Ausschreiben der Rennpropositionen für den großen Preis von Baden 1904 und das Fürstenberg-Memorial 1905 gefaßt wird.

Offenburg, 13. Aug. Der verheirathete Oberpostassistent Karl Weiß aus Frankfurt fiel in der letzten Nacht aus dem Fenster seiner Wohnung in den Hof und erlitt einen schweren Schädelbruch. W liegt hoffnungslos danieder.

Triberg, 13. Aug. Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Casimir Perier, ist heute Abend mit Gemahlin und Dienerschaft hier eingetroffen. Er kam direkt von seinem in der Nähe von Paris gelegenen Schlosse Pont-sur-Seine und beabsichtigt in Triberg mit seinem gegenwärtig in Leipzig studirenden Sohne zusammenzutreffen und sich hier mehrere Tage aufzuhalten.

Schopfheim, 13. August. In Wies brannte gestern das Haus des Maurers Jakob Trefzer ab. Der Besitzer und seine Frau befanden sich beim Ausbruch des Brandes auf dem Felde; die allein zu Hause gelassenen Kinder haben wahrscheinlich durch Feuerlemachen den Brand verursacht, wodurch die Familie ihre ganze nicht versicherte fahrende Habe verliert.

* * *

Aus Franken, 13. Aug. Gestern Mittag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Hochmeier in Hofstetten und zündete. Das ganze Anwesen wurde eingeäschert. Die Familie, die beim Mittagessen saß, konnte sich nur mit großer Mühe retten.

Lokales.

Karlsruhe, 14. August.

= **Vom Hofe.** Wie verlautet, haben der Großherzog und die Großherzogin gestern Mittwoch St. Moritz verlassen und sind nach der Mainau abgereist. Von dort gedenken die Höchsten Herrschaften sich am Montag nach Karlsruhe zu begeben, um von hier am Mittwoch darauf nach Cronberg zu reisen und dort der Enthüllungsfeier eines Denkmals für die verwitwete Kaiserin Friedrich beizuwohnen. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgt voraussichtlich noch an demselben Abend.

h **Prinz Max** kam gestern Abend 7.27 Uhr von Stuttgart hier an und fuhr heute Vormittag 6.52 Uhr von hier nach Lindau.

---

kittenden Schleim ab. Ist diese Speichelausscheidung bei einem Pärchen etwa nicht stark genug, so muß es entweder auf die Freuden des Familienglücks ganz verzichten, oder es muß versuchen, ob es mit Gewalt Besitz von dem Neste eines anderen, glücklicheren Paares nehmen kann.

Die erwähnte Speichelabsonderung ist am stärksten bei ein paar Schwalbenarten Südasiens, der Salangan- und der tangfressenden Schwalbe, die im Aussehen unseren Schwalben sehr ähneln: Rücken und Bauch derselben ist dunkelgrau, das übrige Gefieder schwarz. Die Salanganschwalbe und ihre Verwandten suchen auf Java, den übrigen Sunda-Inseln und den Philippinen senkrechte oder noch lieber überhängende, ausgehölte Felsenwände zu Nistplätzen aus, an denen ihre Jungen gegen die herabstürzenden Regengüsse geschützt sind. Am bekanntesten sind einige dieser Brüteplätze im südöstlichen Java. Nicht leicht ist's hier, dem Aufenthalte der Vögel sich zu nahen. Die Küste besteht aus starren Bänken von Jurakalk, die sich 2—300 Fuß hoch über den Spiegel des Meeres erheben. Die Meereswogen schlagen ununterbrochen brandend gegen den Fuß der Felsen und haben ihn weithin unterwaschen, die natürliche Zerklüftung des Gesteins kam hier dem Wellenschlagen zu statten, und besonders mächtig zeigen sich die Spuren der Spring- und Sturmfluthen an den zerbrochenen, ausgespülten Massen. Es läuft längs der überhängenden Felsenwand eine Gallerie entlang, in der die Wellen beim Wüthen des Sturmes selbst bis in die hintern Winkel dringen, die aber bei gewöhnlicher Höhe der Brandung zum größten Theile frei ist.

Dort heftet die Salangane ihre Nester an, die einer halben Eierschale aus erhärteter Gallert gleichen. Ehedem herrschte die Ansicht, der Vogel baue dieselben aus schleimigen Seegewächsen, aus Tangen, besonders aus einer Art (Sphaerococcus cartilagineus), welche in Südasien vielfach als Nahrungsmittel, wie zur Herstellung von Firnissen benützt wird. Man meinte, der Vogel verzehre jene Tange, behielte sie eine Zeit lang im Magen und würge sie dann behufs des Nestbaues halbverdaut wiederum hervor. Auch Quallen, schleimige Seethiere sollen mit dazu verwendet werden. Die mikroskopische Untersuchung ließ weder das Eine noch das Andere in der Nestsubstanz erkennen, und neuere Forscher sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Salangane ihr Nest ausschließlich aus ihrem Speichel baue. Die Speicheldrüsen des Vogels sind um die Zeit des Brutgeschäftes zu großen weißlichen Massen angeschwollen und sondern in großen Mengen einen zähen, dicken Schleim ab, den der Vogel in langen Fäden durch den Schnabel ausfließen lassen kann. An der Luft trocknet dieser Schleim schnell ein. Bei der echten Salagane (Collocalia esculenta) besteht das ganze Nest ausschließlich aus solchem Schleime, eine nahe Verwandte (Callocalia nidifica) mischt aber Federn, Grashalme, Tangstückchen und andere Stoffe dazwischen.

Zweimal im Jahre sammeln sich die Nestersammler, eingeborene Japaner, an den erwähnten Küstenplätzen. Zwar sind die Betheiligten meistens von Jugend auf an jene Beschäftigung gewöhnt, allein die Gefahren, welche dem Nestersammler drohen, sind so furchteinflößend, daß man seine Zuflucht zu allerlei künstlichen Mitteln nimmt, um sich Muth zu verschaffen.

Vom Rande der Felsenwand hinab nach den Nesterhöhlen und Gallerien kann der Mann nur auf einer frei hängenden Leiter aus Rotang (Stuhlrohr) gelangen, die 100—180 Fuß tief hinunter reicht. Reißt diese schwanke Stiege, brechen einzelne morsch gewordene Sprossen, oder erfaßt den Klimmenden ein jäher Schwindel, so ist er verloren. An vielen Stellen liegt der Eingang in die Brunthöhlen so tief, daß die anschlagenden Wogen der Brandung ihn vollständig verdecken. Es gilt dann, entschlossen und gewandt zu sein. Sowie die mächtige, 20 Fuß hohe Woge zurückrollt, muß der Mann sich von der Leiter schwingen und schnell in die freie Oeffnung schlüpfen. Im Innern der Grotte finden sich, von früheren Nestersammlern aufgerichtet, leiterähnliche Spaliere aus Stücken Bambusrohr, auf denen der Mann an den Felswänden hinauf nach den oberen Nestern klimmen kann. Soviel als sich erreichen lassen, löst er los und beobachtet natürlich die Vorsichtsmaßregel, daß er vor der Hochfluth den Ausgang seiner Kluft und seinen Rettungsfaden wieder erreicht. Versieht er es hierbei, so spülen ihn die Wellen sammt seiner Beute hinweg. Das Gefährlichste ist es für den Mann, wenn während dem, daß er in der Höhle sich befindet, etwa ein Sturm losbricht, der mit grimmiger Wuth die Wellen in die Höhle selber peitscht. In solchem Falle kann kaum etwas den Unglücklichen vor dem Ertrinken schützen.

Trotz dieser zahlreichen schlimmen Möglichkeiten sollen doch der Unglücksfälle verhältnißmäßig nur wenige vorkommen, sie stehen aber den Männern klar vor Augen, und die erschlaffende Todesfurcht muß durch geistige und materielle Mittel gebannt werden.

Auf der Scheitelfläche des Felsenzuges sind leichte Hütten zum Obdach eingerichtet. Eine derselben ist nur zur Aufbewahrung der gesammelten Nester bestimmt. An ihrem Eingange schlägt man ein schönes Ruhelager für die Göttin des Meeres auf, die javanische Loreley und Wassernixe. Man zündet ihr am Abend Lampen an, durchpustet das weiche Lager mit Weihrauch, bestreut es mit den schönsten Blumen, umhängt es mit Gardinen, schlachtet dem Dämon zu Ehren einen Büffel, kurz man thut alles Mögliche, um den Zorn der Geisterwelt zu versöhnen. Ehe die Sammler ihr gefährliches Handwerk beginnen, das in den Augen eines kecken Alpenjägers freilich nicht so schlimm erscheinen würde, als das Ersteigen eines Adlerhorstes oder das Beschleichen eines Steinbockes, regen sie sich durch Opium, durch Tanz, Musik und Spiel gegenseitig auf.

Die erbeuteten Nester sortirt man nach ihrer Farbe in drei Klassen: die fast weißen, reinen, gelten als die geschätztesten, wahrscheinlich sind sie die jüngsten, noch nicht benutzten, — die Javaner bezeichnen sie als Nester der Männchen. Die braungefärbten gelten als Mittelsorte und die schwärzlichen, oft von eingeklebten Federn und Koth verunreinigt, als die schlechtesten. Man steckt sie auf ein Hölzchen und zupft alle anklebenden fremdartigen Theile ab. Sind sie durch den anspritzenden Wellenschlag beim Transport naß geworden, so trocknet man sie im Schatten und verpackt sie dann zu ungefähr 125 Pfund in Büchsen oder Ballen. Ein solches Packet der besten Sorte soll in Kanton, wohin die meisten gehen, mit 70 Mark, von der zweiten mit 50 Mark, und von der dritten mit 30 Mark bezahlt werden. Die Höhlen von Kurang-Bolang auf Java sollen jährlich gegen 380,000 Mark Nester liefern und die Kosten der Gewinnung sich auf etwa 11 Procent belaufen. Die meisten jener Distrikte hat die holländische Regierung als Staatseigenthum erklärt, andere dagegen befinden sich auch in Privatbesitz. Daß trotz der jährlich zwei Mal wiederholten Nestzerstörungen doch fortwährend wieder Schwalben dort bauen, hat seinen Grund darin, daß von den Sammlern nie sämmtliche Nester einer Höhle erreicht werden können, und daß seitwärts von den größeren Gallerien noch zahlreiche kleinere sind, die ebenfalls als Brutstätten dienen, ohne daß es sich verlohnte, Leitern nach ihnen einzurichten.

Die Javanen verspeisen die Schwalbennester nicht, die Europäer thun dies auch mehr der Kuriosität wegen, die Hauptverbraucher dieser Waare sind die Chinesen. Diese haben bekanntlich eine besondere Vorliebe für schleimige, schlüpfrige Dinge und thun sich auf die Brühen dabei sehr viel zu Gute. Für die Küche werden die Nester in kaltem oder lauem Wasser eingeweicht, dann wie Fadennudeln kleingeschnitten und von Allem gesäubert, was etwa noch ungehöriges daran ist. Eine kräftige Fleischbrühe nimmt sie auf, Zwiebeln und Gewürze verleihen der Suppe den eigentlichen Geschmack. Die Vogelnesterstückchen erweichen zu Gallerte, sind aber an und für sich gänzlich geschmacklos.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

□ **In der Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau** wird morgen (Mariä Himmelfahrt) das Patrocinium in feierlicher Weise begangen mit Festpredigt, Procession und Tedeum.

* **Katholikentag.** Nach Mittheilung des Mannheimer Centrumsblattes werden sich am Katholikentage aus dem Bezirk Speyer ca. 1500 Katholiken betheiligen. Die Betheiligung aus der Rheinpfalz wird nach den bisherigen Zusagen bezw. Aussichten eine großartige werden; ungefähr 7000 Pfälzer kommen. Der Arbeiterfestzug am Sonntag dürfte 15000 Theilnehmer zählen. Die Abhaltung einer Parallelversammlung im großen Saale des Saalbaues ist deßhalb beschlossene Sache. Wahrscheinlich werden sogar zwei Nebenversammlungen nothwendig werden. Dieser kolossalen Betheiligung unserer Nachbarn gegenüber dürfen die Katholiken Karlsruhe's nicht zurückstehen. Am nächsten Sonntag Abend soll laut Ankündigung im Inseratentheil im oberen Saale des Café Novak nochmals eine Versammlung stattfinden, worin Anmeldungen für die Extrazüge entgegengenommen und das Nähere über die Abfahrt u. s. w. besprochen werden soll. Die Mitglieder der katholischen Vereine werden ersucht, auf einen möglichst zahlreichen Besuch dieser Versammlung, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben, hinzuwirken.

⊙ **Die „katholische Dame"** ergreift in der „Bad. Pr." nochmals das Wort zur Erwiderung auf die Erklärung des Verwaltungsausschusses des Sankt Vincentiushauses. Ihre Ausführungen sind aber keineswegs dazu angethan, uns eine bessere Ansicht über sie selbst und ihr Verhalten beizubringen. Trotz der versöhnlichen Sprache des Ausschusses fährt sie fort, ihre Anschuldigungen zu wiederholen und die „barmherzige Oberschwester" verächtlich zu machen. Dabei kommt sie auch auf den „Beob." zu sprechen und begeht in ihrer Leidenschaftlichkeit den Mißgriff, unseren Ausführungen eine ganz falsche Deutung zu geben. Wir haben geschrieben, die Anwesenheit der Diakonissin mußte in der Schwester Oberin den Gedanken erwecken, daß man den Kranken im Diakonissenhaus aus irgend einem Grunde nicht haben und ihn deßhalb dem Vincentiushaus übergeben wolle, was kein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre. Die „katholische Dame" konstruirt aber aus dieser Bemerkung eine Bestätigung des von ihr und der „Bad. Pr." ausgesprochenen Verdachts, daß der Patient seiner Konfession wegen abgewiesen worden sei. Fehlgeschossen, Verehrteste! Gegen den verschiedenerseits erhobenen Vorwurf, als ob wir die Dame persönlich angegriffen hätten, müssen wir uns mit aller Entschiedenheit verwahren. Unser Angriff richtete sich gegen das System, das uns in dieser „katholischen Dame" entgegentritt, jenes System der Heuchelei, womit man sich als katholisch ausgibt, um hinterher die katholischen Interessen um so sicherer zu schädigen und mit Füßen zu treten, jenes System der Doppelzüngigkeit, das auch im politischen Leben eine so unheilvolle Rolle spielt. Und dieses verwerfliche System tritt in dem Vorgehen der bewußten Dame mit aller Deutlichkeit zu Tage. Sie, die nach ihren eigenen Worten „der katholischen Kirche allzeit voll und ganz zugethan ist", fällt in der lieblosesten und gehässigsten Weise über die Barmherzigen Schwestern, diese Heldinen der christlichen Charitas, die doch auch zur katholischen Kirche gehören, her und sucht dieselben in den Augen aller Welt in Mißkredit zu bringen, weil eine einzige derselben sich etwas hat zu Schulden kommen lassen. Sie, die gute Katholikin, zieht in einem ausgesprochen katholikenfeindlichen Blatte gegen eine kirchliche Institution zu Felde unter dem Beifall jener Kreise, die der Kirche und dem Glauben mehr oder weniger entfremdet sind. Hut ab vor einem solchen Katholicismus! Und nachdem die Dame vom Verwaltungsausschuß darauf aufmerksam gemacht wird, daß es christlichem Denken und Fühlen besser entsprochen hätte, ihre Beschwerde direkt der Verwaltung zur Kenntniß zu bringen, da entgegnet sie mit dem Vorwurf der „Unritterlichkeit" und mit der höhnischen Bemerkung, daß sie dann ihre Absicht nicht so sicher erreicht hätte, wie auf dem von ihr eingeschlagenen Wege. Was sie aber erreicht hat, das ist Skandal und Klatsch und Eigenlob — lauter Dinge, die einer Dame, und vollends einer katholischen Dame, keineswegs gut anstehen. In unseren Tagen, wo Jedweder sich berufen glaubt, gegen katholische Schwestern, Orden, Krankenhäuser und was sonst katholisch ist, zu eifern und zu schüren, hat eine „katholische Dame" wahrlich etwas Anderes zu thun, als in ganz überflüssiger, unzweckmäßiger, unvernünftiger und taktloser Art in unkatholischen Zeitungen der konfessionellen Hetze unter dem Deckmantel christlicher Nächstenliebe Vorschub zu leisten und eine christliche Wohlthätigkeitsanstalt zu verdächtigen und zu schädigen, in der während einer Woche an Werken echter Nächstenliebe mehr geschieht, als die „katholische Dame" in ihrem ganzen Leben, selbst unter Einrechnung ihrer von purer Nächstenliebe diktirten Preßleistungen, je vollbracht hat und vollbringen wird. Hoffentlich sind solche „katholische Damen" selten, sonst müßte man sagen: „Bewahre uns Gott vor unseren Freunden, vor den Feinden wollen wir uns dann schon selber schützen!"

* **Die „Bad. Korrespondenz"** beeilt sich, in einer Briefkastennotiz uns mitzutheilen, daß der von ihr gebrachte Artikel über den Mannheimer Katholikentag „nicht von Professor Böhtlingk herrühre". Das ist auch gar nicht behauptet worden. Die „Bad. Korr." wird aber nicht in Abrede stellen können, daß der Verfasser jenes Schmähartikels bei Böhtlingk in die Schule gegangen und sich dessen Art, katholische Dinge zu besprechen, zu eigen gemacht hat. Andernfalls hätten seine Ausführungen nicht ein so gehässiges, plebejisches Gepräge annehmen können.

SRC. **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Nach den in Preußen gemachten Erfahrungen, melden sich bei den Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige zahlreiche junge Leute zur Prüfung, ohne auch nur annähernd genügend vorbereitet zu sein. Da Paragraph 16 der Anlage 2 zur Wehrordnung die Wiederholung der Prüfung in jedem Termine bis zum 1. April des Kalenderjahres gestattet, in welchem der Bewerber das 20. Lebensjahr vollendet, so kommt es vor, daß junge Leute wiederholt, sogar drei, vier oder mehr Mal ungenügend vorbereitet vor den Prüfungskommissionen erscheinen. Um die Kommissionen von der hiermit verbundenen Arbeit zu entlasten, und auf die bessere Vorbereitung der Prüflinge im allgemeinen hinzuwirken, haben die Königlich preußischen Ressortminister vorgeschlagen, die Bestimmungen über die Wiederholung der Prüfung dahin zu erschweren, daß Prüflinge, die sich bereits zweimal der Prüfung ohne Erfolg unterworfen haben, mit Genehmigung der Ersatzbehörde dritter Instanz nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zum dritten Male zur Prüfung zugelassen werden dürfen. Diese Maßnahme hat die Billigung des Reichskanzlers gefunden, und wird voraussichtlich demnächst eine entsprechende Ergänzung der Wehrordnung nach den gemachten Vorschlägen herbeiführen.

(!)(**Kaiserpanorama.** Es ist wohlgemeint vom Kaiserpanorama, daß es in dieser Woche 50 Bilder aus dem Berner-Oberland bringt; wer da sein Bündel, d. h. seinen Rucksack nicht überhängen und den malerischen Schneebergen zupilgern kann, der mag sich mit der halbstündigen Reise begnügen, welche er hier auf bequemem Stuhl und um wenige Nickel zu vollziehen im Stande ist. Zunächst sehen wir uns Bern an, diese altehrwürdige Zähringerstadt, die im Innern noch genau so ausschaut, wie vor ein paar Hundert Jahren, in ihren äußeren Quartieren dagegen sich zu einer modernen Großstadt mit allen Reizen vornehmen Wohnkomforts aufzuschwingen verstanden hat, und dabei die ganze Vornehmheit und Würde der Bundeshauptstadt bewahrt. Nun, wohin zieht Einen die Sehnsucht, wenn man vom Känzeli hinausschaut auf die lange Kette der mittelschweizerischen Bergriesen. In einem Sprung befinden wir uns mitten unter ihnen — in Thun, in Interlaken, am Brienzer See, oder oben auf Mürren, wo das Berg-Amphitheater sich gar großartig aufbaut, in Lauterbrunnen mit dem Staubbach, dessen Sehenswürdigkeit aber längst in zweite Reihe gerückt ist, seit die großen Bergbahnen, wie eiserne Schlangen, sich über die Wengernalp zum Grindelwald und in jüngster Zeit gar — verlangend — zur Jungfrau hinaufwinden. Unsere Tour nimmt den gewohnten Verlauf über die Scheidegg und endet mit der majestätischen Felsenscenerie der Aareschlucht und der Reichenbachfälle bei Meiringen.

W. **Den Eltern zur Warnung.** Es giebt Kinder, welche sich das Abrutschen auf den Stiegengeländern schon so zur Gewohnheit gemacht haben, daß dieselben die Treppen nicht mehr anders herunter zu gehen vermögen. Welches Unglück aus jenem Kindervergnügen entstehen kann, beweist wieder folgendes bedauernswerthes Vorkommniß: Am Dienstag Nachmittag unterhielt sich ein 7jähriges Mädchen mit dem Abrutschen auf den Stiegenländern vom 2. nach dem 1. Stock, kam dabei zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu. Die Eltern seien deßhalb aufmerksam gemacht, ihren Kindern diese Unsitte mit aller Entschiedenheit abzugewöhnen.

W. **Der Fahrrad-Diebstahl** nimmt immer mehr überhand. Seit vorgestern wurden wieder zwei Fahrräder im Werthe von 180 und 100 M. gestohlen. Man kann im Durchschnitt rechnen, daß täglich ein solcher Gegenstand entwendet wird. Welch' hohe Achtung den Fahrrädern seit neuerer Zeit gezollt wird, läßt sich hieraus leicht entnehmen.

W. **Ein an Epilepsie leidender** 16jähriger Taglöhner entfernte sich vergangenen Freitag aus der Wohnung seiner hier wohnhaften Eltern und kehrte nicht mehr zurück. Heute Vormittag wurde nun dessen Leiche aus dem Lautersee geländet und in die Leichenhalle des städtischen Friedhofes verbracht.

— **Das Opfer einer großartig angelegten Schwindelei** wurden, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, zahlreiche süddeutsche, sächsische und thüringische Zeitungs-Geschäftsstellen und jedenfalls auch viele Ansichtspostkarten-Sammler. In der Nummer vom 3. August vieler großen, mittleren und kleinen Zeitungen befand sich nämlich eine auffallend große Anzeige, durch welche „prachtvolle Krönungspostkarten" aus Anlaß der Krönung Eduard VII. angeboten wurden, die am Krönungstag an die der „Continental Publishing Company" aufgegebenen Adressen gegen vorherige Einsendung des Betrages versandt werden sollten. Dem Annoncenauftrag war zugleich ein Check in der Höhe der Einrückungsgebühr auf die „Königlich Britische Royal-Bank" beigefügt. Eine solche Bank gibt es indessen, wie durch Anfrage in London festgestellt wurde, dort gar nicht.

* * *

✠ **Bulach.** Unsere Kapelle beim neuen Friedhofe an der Straße nach Scheibenhardt begeht am nächsten Feiertag ihr Patrozinium. Immer wird sie von sehr vielen Muttergottesverehrern auch von auswärts besucht. Es dürfte wohl für Viele, die an diesem Tage zur Kapelle kommen, von Interesse sein, zu erfahren, daß am Freitag Nachmittag um 3 Uhr anläßlich des Patroziniums in der Pfarrkirche in Bulach Muttergottespredigt und Andacht sein wird.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 11. August. Vorsitzender Landgerichtsrath Fürst. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm.

Unter der Anklage des Widerstands und der Beleidigung standen die Fabrikarbeiter Alois Sänger und Karl Metzger aus Hörden vor der Strafkammer. Die beiden Genannten waren am 9. Juni auf der Gemarkung Hörden von dem Waldhüter Hartmann von Hörden angetroffen und zu Rede gestellt worden, weil sie Steigeisen bei sich führten. Auf die Frage des Hartmann, was sie vorhätten, erwiderte Metzger, indem er mit dem Steigeisen zum Schlage ausholte: „Wenn es Dir nicht paßt, kannst Du es sagen." Während dieser kurzen Auseinandersetzung war Sänger hinter den Waldhüter getreten, hatte dessen Gewehr gefaßt und ihm zugerufen: „Was willst Du machen? Dir nimmt man Deinen Spritzer und schlägt ihn auf Dir zusammen." Als gleich nach diesen Vorgängen Sänger und Metzger sich entfernten, beschimpfte der Erstere den Hartmann durch allerlei beleidigende Ausdrücke. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte und zwar Sänger zu 7 Wochen Gefängniß und den wiederholt vorbestraften Metzger zu 2 Monaten Gefängniß.

Die Anklage gegen Max Vetter aus Bühl wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde vertagt.

In der Anklagesache gegen den Taglöhner Johannes Fleschhut aus Rechtenbach zuletzt in Riefern, lautete das Urtheil auf Freisprechung.

Der Fabrikarbeiter Alois Fritz aus Stupferich, der sich am 15. Juli in Durlach mittelst eines auf den Namen des Johann Gräber in Durlach gefälschten Darlehensscheines von dem Bierbrauer Walz den Geldbetrag von 30 Mark erschwindelte, erhielt wegen Betrugs und Urkundenfälschung 10 Tage Gefängniß.

Die Berufung des Taglöhners Emil Jakob Reinhard aus Maulbronn, gegen den das Schöffengericht Pforzheim wegen groben Unfugs eine Haftstrafe von 3 Wochen ausgesprochen hatte, wurde als unbegründet verworfen.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, Ein Berliner Barbierherr, der Gehilfenlohn sparen wollte, hat seine Tochter und Frau nach langem, gründlichem, theoretischem und praktischem Unterricht in die Kunst des Rasirens eingeweiht, und nun üben Beide ihre Kunst aus. Die jungen Leute strömen aus dem ganzen Norden herbei, um von zarten Händen rasirt zu werden — was für Berlin den Reiz einer Neuheit hat, in Bayern, Böhmen, Ungarn aber ebenso wie in Skandinavien gang und gäbe ist.

** Hamburg, 13. Aug. In der „Primus"-Katastrophe ist gegen den Seeamtsspruch Berufung eingelegt worden. Die Angelegenheit wird also nochmals, vor dem Oberseeamt in Berlin, verhandelt werden. — Die Sammlungen für die Hinterbliebenen haben bis jetzt 200,000 M. überschritten. Außer 32 Vollwaisen sind 143 andere Personen unterstützungsbedürftig.

** In Posen tritt gegenwärtig mit großem Erfolg der Humorist Hans Reimers auf. Er trägt u. A. auch ein humoristisches Potpourri vor, das folgenden Vers enthält: „Zur Heirath will sich Niemand mehr bequemen, denn sehr riskant ist's, sich ein Weib zu nehmen. Die Aussicht wird für Mädchen immer schlechter, besonders aber für Feldwebelstöchter." Die Anspielung auf den Fall Löhning wird vom Publikum stets mit verständnißinnigem stürmischem Beifall aufgenommen.

** Mülheim a. Rh., 13. August. In einer hiesigen, von Massenerkrankungen durch den Genuß giftiger Pilze heimgesuchten Familie ist gestern das dritte Kind gestorben. Der Zustand mehrerer erwachsener Personen ist gleichfalls bedenklich.

** Mainz, 13. Aug. Eine Glanznummer im Festprogramm zur „Silbernen Jubelfeier des Verbandes der kathol. kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands und des hies. kath. kaufm. Vereins" wird die für den Nachmittag des 15. August geplante Rheinfahrt werden. Ganz besondere Bedeutung wird die Rückfahrt dadurch erlangen, daß der von dem Komitee gemiethete Dampfer „Parsifal" von Bingen aus sich direkt dem von dem deutschen Kaiser benützten Boote anschließen wird. Die Besitzer der Villen des Rheingaues hatten dem Komitee für die Zeit der Vorüberfahrt die Beleuchtung ihres Besitzthumes zugesagt. Diese Illumination wird durch die Kaiserfahrt weit größere Dimensionen annehmen; in feenhaftem Glanze werden die Rheinufer erstrahlen.

** Stockholm, 13. Aug. Die Reichsbank hat drei von der Staatskasse ausgestellte Schecks von 2000, 5000 und 9000 Kronen, welche in 20000, 50000 und 90000 Kronen gefälscht waren, ausbezahlt und hierdurch einen empfindlichen Verlust erlitten. Die Untersuchung ist im Gange.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Aug. Eine Nachricht, daß der Kaiser beabsichtige, in der Nähe von Kadinen sich anzukaufen, wird jetzt dahin vervollständigt, daß es sich um die Villa Litten handelt, welche in Bad Kahlberg bei Elbing gelegen ist. Die Villa soll der Kaiserin und deren Kindern zum Sommeraufenthalt dienen. Ferner soll in dem Prinzwalde bei Tharden unweit von Liebmühle ein Jagdrevier für den Kronprinzen eingerichtet werden. Landwirthschaftsminister v. Podbielski besichtigte dieser Tage in hohem Auftrage das in Frage kommende Terrain. — Die Kaiserin begibt sich heute mit den Kindern, die bei ihr in Kadinen weilten, mit dem Hofzug nach Homburg v. d. H.

Berlin, 14. Aug. Die von vielen Seiten befürwortete Gründung einer Hochschule in Posen ist jetzt von der preußischen Regierung beschlossen worden.

Lyon, 13. Aug. Ein Beschluß des hiesigen Appellationsgerichtshofes erklärte die Anlegung von Siegeln an die Schulen der Schwestern von Saint Charles als ungesetzlich und verfügt die Abnahme der Siegel.

Rom, 14. Aug. Der Benediktinerpater Krug hat die Nachricht aus Deutschland erhalten, daß Kaiser Wilhelm bei seiner nächsten Reise nach Italien das weltberühmte Benediktiner-Mutter-Kloster von Monte Cassino (Prov. Caserta) besuchen werde.

London, 14. Aug. Ueber die Reisepläne des königlichen Paares wird jetzt berichtet, daß der König und die Königin heute am Donnerstag nach Coves zurückkehren und daselbst bis zum 20. d. M. verbleiben werden. Wie verlautet, soll der Monarch dort den Schah von Persien erwarten. Weiter ist bis jetzt nur bestimmt, daß der König einige Zeit auf Schloß Balmoral in den schottischen Bergen verbringen wird. (B. Pr.)

Manila, 13. Aug. Zwölf Eingeborene aus Bacotud überraschten mit Lanzen und Säbeln bewaffnet am Dienstag vor Tagesanbruch einen amerikanischen Vorposten bei Vicars und metzelten die Amerikaner nieder.

New-York, 14. Aug. Ein Telegramm aus Port of Spain meldet: 1100 Aufständische griffen Cumang an. Die Zahl der Vertheidiger beträgt nur 350 Mann.

Pilgerzug Offenburg-Einsiedeln.

Mit Genehmigung Hochw. Erzb. Ordinariates wird vom 12. bis 15. September von Offenburg aus ein Pilgerzug nach Einsiedeln veranstaltet werden. Gegen Einsendung des Betrages sind die Fahrkarten von der Expedition der „Offenb. Ztg." zu bestellen.

Preis der Pilgerrückfahrkarte (nebst 15 Pfg. Porto):

ab Offenburg	10 M. 80 ₰	ab Biberach	10 M. 20 ₰
„ Ortenberg	10 „ 70 „	„ Steinach	10 „ — „
„ Gengenbach	10 „ 50 „	„ Haslach	9 „ 90 „
		„ Hausach	8 „ 80 „

Wilh. Störk, Pfarrer in Bohlsbach.

Briefkasten.

An **Mehrere.** Wir werden Ihre dankenswerthen Mittheilungen verwerthen, sobald die „katholische Dame" uns Veranlassung bietet, ihr noch weitere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Karlsruhe i. B. ☞ Zum Einjährigen-, Fähnrich- und Seekadetten-Examen, sowie für U III bis U I bereitet individuell, in kleinen Abtheilungen das **Institut Fecht** hier aus. Seit 1876 bestanden von 642 Entlassenen 590 ihre Prüfungen.
● ● Eintritt jederzeit. Prospekte frei. ● ●

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Da der Handel mit jenen Schwalbennestern so hohe Vortheile abwirft, haben spekulative Köpfe sich auch auf Fabrikation von Vogelnestern geworfen, zu diesem Zwecke die oben erwähnten Tange zu einer steifen Gallerte zerkocht, diese zu nudelähnlichen Fäden ausgezogen und gedörrt, so daß sie zerschnittenen Schwalbennestern gleichen. Im Geschmack sollen die unechten ziemlich eben so unbedeutend sein, wie echten. Mag sie verspeisen, wer Lust hat. Dem Geschmacke des Deutschen imponiren die Vogelnester nicht.

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg (Baden.)** In Bollschweil (Dekanat Breisach) wurde am 11. ds. Mts. das 50jährige Priesterjubiläum des Pfarrers Arsen Melos in feierlichster Weise gefeiert. Nicht weniger als 34 von diesen 50 Priesterjahren war er Seelsorger der Pfarrei Bollschweil. Es ist sonach nicht zu verwundern, wenn die Gemeinde Alles aufbot, um den hochverdienten Jubilar zu ehren. Zahlreiche, schöne und werthvolle Geschenke wurden ihm dargebracht. Der ganze Verlauf des Festes war für die Gemeinde Bollschweil nicht minder ehrenvoll als für den langjährigen und hochbetagten Seelsorger der Gemeinde. — Die Nachrichten über den erkrankten Kammerer Thoma von Wallbach, welcher sich seit einigen Wochen zum Kurgebrauch in Nippoldsau aufhält, lauten die letzten Tage bedeutend günstiger, so daß zu hoffen ist, er werde in Kurzem ordentlich genesen heimkehren können.

= **Mainz.** Den 25. Gedenktag ihrer Priesterweihe am 12. August und denselben Gedenktag ihres ersten heiligen Meßopfers am nächsten Freitag, 15. August (Mariä Himmelfahrt) begehen sechs Geistliche unserer Diöcese, darunter P. Bonifazius Brunner, Guardian des Kapuzinerklosters in Mainz. Diese Herren waren die ersten Geistlichen, die des Kulturkampfes wegen nicht mehr in ihrer Heimathsdiöcese Mainz geweiht werden durften und daher 1877 in Speyer die Priesterweihe empfingen. Sie begehen ihr silbernes Priesterjubiläum in ihrem jetzigen Wirkungskreis am Freitag. Zur Feier ihres Weihetages hatten sie sich mit ihren Kursgenossen aus den anderen Diöcesen in Speyer zusammengefunden.

= **Luxemburg.** In der Nacht vom 10. auf 11. August starb im Schriftstellerheim der deutschen Jesuiten zu Luxemburg (Bellevue) ein Mann, dessen Namen in weiten Kreisen Deutschlands bekannt und hochverehrt war — P. Philipp Löffler S. J.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

= **Von Hochschulen.** Professor Dr. Alexander Cartellieri an der Universität Heidelberg hat einen Ruf als etatsmäßiger Extraordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität Jena erhalten und wird demselben schon zum 1. Oktober ds. Js. Folge leisten. Professor Cartellieri ist zu gleicher Zeit mit der Vertretung von Professor Ottokar Lorenz beauftragt, der aus Gesundheitsrücksichten den Winter in Italien zuzubringen gedenkt. — Als Nachfolger des verstorbenen Professors Gerhardt für den klinischen Lehrstuhl an der Universität Berlin kommt auch Professor Dr. von Noorden, der Direktor des städtischen Krankenhauses in Frankfurt (Main) in Betracht. Ferner werden Professor Müller in München, bis vor Kurzem in Marburg, ein ehemaliger Assistent Gerhardts, und Professor Krahl-Leipzig, dem die Nachfolgerschaft Müllers in Marburg zugedacht war, als Kandidaten genannt. — Professor Dr. Theodor Boveri, Vorstand des zoologisch-zootomischen Instituts der Würzburger Universität, erhielt für sein 1900 erschienenes Werk „Zellenstudien", „Ueber die Natur der Centrosomen" den Stiebel-Preis der Senckenbergischen Stiftungen in Frankfurt (Main), der alle vier Jahre zur Vertheilung gelangt. — Am 23. August feiert der Professor der protestantischen Theologie an der Leipziger Universität, Direktor des neutestamentlich-exegetischen Seminars, Geh. Rath Dr. theol. et phil. G. A. Fricke seinen 80. Geburtstag.

= **Jubiläum.** Professor Dr. Karl Schweigger, der verdienstvolle Augenarzt in Berlin, feierte am Mittwoch das goldene Doktorjubiläum. Der Gelehrte promovirte vor 50 Jahren zu Halle, wo sein Vater, der Physiker Joh. Sal. Chr. Schweigger (1779 bis 1857), der Erfinder des elektromagnetischen Multiplikators, als Universitäts-Professor wirkte.

= **Zur Tuberkulosenfrage.** Der auf dem Gebiete der Tuberkulose allgemein als Autorität anerkannte Professor Nocard, auf den sich Professor Koch für seine These über die Unübertragbarkeit der Rindertuberkulose auf den Menschen berufen hat, spricht sich im „Figaro" gegen die Beweisführung des deutschen Gelehrten, allerdings in sehr abgemilderter Form und mit einigen Vorbehalten, aus. Ihm zufolge ist zwar die menschliche Tuberkulose nicht auf Rinder übertragbar, wohl aber die Rindertuberkulose auf den Menschen.

= **Todesfälle.** In Wittenberg ist die Schriftstellerin Fräulein Adine Gemberg, die außer Romanen und Novellen auch Schriften über die Frauenfrage veröffentlicht hat, im Alter von 42 Jahren gestorben. — Der Maler Louis Deschamps, ein Meister der Kinderporträts, ist, wie aus Paris mitgetheilt wird, im Alter von 52 Jahren nach langen Leiden gestorben. Er war einer der Gründer und Stützen des Salons des Marsfeldes. — In Rom starb General Annibale Ferrero im Alter von 63 Jahren. Nachdem er die Kriege von 1859 und 1866 mitgemacht, widmete er sich mathematischen Studien und wurde im Laufe der Zeit Direktor des Militärgeographischen Instituts, als solcher Präsident der Internationalen Geodätischen Konferenz und Vicepräsident des Ausschusses für Gradmessung. 1895 ging er als Botschafter nach London, wo er sich unter schwierigen Verhältnissen auszeichnete. Später, 1899, war er kommandirender General in Mailand. 1901 trat er in den Ruhestand. — In Leitmeritz in Böhmen ist der deutsch-amerikanische Journalist, Musiker und Dichter W. Keilmann gestorben. Anfangs der siebziger Jahre kam Keilmann aus Hessen nach den Vereinigten Staaten, wo er in mehreren Redaktionen thätig war. Vor fünf oder sechs Jahren ging er nach Böhmen, um in Leitmeritz in die Redaktion des Blattes „Das Volk" einzutreten. — In Luzern starb am 12. d. Buchdrucker Räber-Jurt, Drucker des „Vaterland", Hauptorgans der Schweizer Katholiken, im Alter von 84 Jahren.

= **Vom Theater.** Der bisherige Direktor des „Deutschen Theaters" in Berlin, Dr. Otto Brahm, hat die Absicht, die Direktion des Berliner „Neuen Theaters" zu übernehmen. Dr. Paul Lindau, der, wie berichtet, am 1. Juli 1904 die Direktion des „Deutschen Theaters" übernimmt, wird sich ein ganzes Jahr lang der Muße und eigener schriftstellerischer Thätigkeit hingeben. Er wird auf seinen Wunsch bereits am 1. Mai 1903 die Direktion des Berliner Theaters niederlegen. — Zu dem Plan der Pariser Theaterfahrt deutscher Künstler wird mitgetheilt, daß außer Schillers „Räuber", der „Tell" und Hebbels „Judith" zur Aufführung bestimmt sind. Für die Gastspiele ist nach vorläufigen Bestimmungen der 7.—15. Mai 1903 ausersehen. Den Mitgliedern der großen deutschen Hofbühnen ist die Theilnahme an der Theaterfahrt untersagt.

= **Verschiedenes.** Eine Gedenktafel zur Erinnerung an Nikolaus Lenau wurde in Heidelberg in der Hauptstraße an dem Christmann'schen Hause, in welchem Lenau von 1831—1832 gewohnt hat, am 13. d. angebracht. — Die Burschenschaft „Alemannia" in Freiburg (Breisgau) hat sich entschlossen, ihrem „alten Herrn", dem praktischen Arzt Dr. Otto Scheller, welcher im vergangenen Winter bei einer Ski-Tour auf dem Feldberg sein Leben verlor, an der Stätte des Unglücks einen Gedenkstein errichten zu lassen. — Die deutsche geologische Gesellschaft in Kassel wählte Wien zum nächstjährigen Tagungsort. — Vom 5. bis 9. September findet in Wien der 14. deutsche Philatelistentag, sowie der 6. Bundestag deutscher und österreichischer Philatelistenvereine statt. — Die Domkirche zu Gothenburg wurde nach Einholung des Urtheils von Sachverständigen auf Beschluß des Kirchenrathes geschlossen. Man wird den Dom erst wieder öffnen, wenn die beabsichtigte Reparatur des alten Bauwerkes abgeschlossen ist. — In St. Petersburg findet vom 19. bis 23. September ein internationaler Kriminalistenkongreß statt, zu dem eine Reihe der berühmtesten Kriminalisten Europas erwartet wird. — Aus Athen wird gemeldet, daß bei den Ausgrabungen der hellenischen archäologischen Gesellschaft in der Nachbarschaft von Antritzaena ein kleiner Pan-Tempel entdeckt worden ist; es wird berichtet, daß die Säulen dieses Tempels sich in einem guten Zustande befinden. — Aus Brünn wird gemeldet, daß die Verwandten des Violinvirtuosen Jan Kubelik um die Verhängung der Kuratel über Jan Kubelik nachgesucht haben. In dem Gesuch wird ausgeführt, daß Kubelik den äußerst bedeutenden Erlös seiner Tournéen verschwende. — Die Königin-Wittwe Margherita hat 20,000 Lire zum Wiederaufbau des Glockenthurmes der Markuskirche in Venedig gespendet.

Handel und Verkehr.

— **Mannheim,** 13. Aug. (Gedreitemarkt). Stimmung fester. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonia Mk. —.—, Südrussischer Weizen 119— bis 139.—, Kansas II 124.50 bis 125.—, Redwinter II 123— bis 124.50. rumän. August September-Abladung 123.— bis 133.—, La Plata-Weizen —.— bis —.—, feinere Sorten —.—, Russischer Roggen 99.— bis —.—, Mixed-Mais 88.—, Donau-Mais 100.— bis —.—, La Plata-Mais 98.— bis —.—, Russische Futtergerste 9z.— bis —.—, Amerikanischer Hafer —.— bis —.—, Russischer Hafer 132.— bis 133.—, Prima russischer Hafer 133.— bis 137.—.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½ % Baden in Gulden 99.75, 3½ % Baden in Mark 100.55, 3½ % do. 100.85, 3 % do. 1896 92.20, Pfälzer Hypothekenb. 180.—, Bad. Zuckerfabrik 67.40, Nordd. Lloyd 106.80, Hamb.-Amerika 106.55, Maschinenfabrik Gritzner 163.50, Karlsruher Maschinenfabr. 224.—, La Veloce St.-A. Le —. Oberrb. B. 116.50. Wechsel Amsterdam 168.82, London 20.470 Paris 81.30, Wien 85.35, Ital. 80.383, Privatdiskt. 1¾ %, 3½ %, Deutsche Reichsanl. 102.90, 3 % Dtsche. Reichsanl. 92.80, 3½ % Preuß. Konsols 102.75, Oesterr. Goldrente 103.80, Oesterr. Silberr. 102.30, Oesterr. Lose von 1860 153.30, 4 % Portug. 47.20, Deutsche Bank 208.10, Badische Bank 114.70 Rheinische Kreditbank 142.30, Rhein. Hypothekenbank 181.— Oesterr. Länderb. 107.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 99.10.

Magdeburg, 13. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 7.05—7.30—. Nachprod. exkl. 75 Proz Rend. 5.10—5.45. Ruh. Krystallzucker 1. 27.95—. Brotraffinade 1. 27.70—.—. Gemahlene Raffinade 27.20—.—., Gem. Melis 27.70—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Aug. 6.15— bz., 6.12½ G., per Sept. 6.15— G., 6.20— B., per Okt.-Dez. 6.55— G., 6.57½ B., per Jan.-März 6.77½ G., 6.80 B., per Mai 7.00— bz., 6.97½ G. Stetig.

— **Berlin,** 13. Aug. Spiritus, 70er loco —.—, 50er —

— **Hamburg,** 13. Aug. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per Sept. 28½ Pfg, per Dezember 29¼ Pfg.

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Baumwollspinnerei Mittweida 15 % (20 %). — Flensburger Schiffsbau-Ges. 18 %.

Geschätzte: Reichelbräu, A.-G. in Kulmbach, 10 % (12 %).

— Furtwangen, 12. August. Die Vereinigten Uhrenfabriken von Gebr. Junghans und Thomas Haller A.-G. Schramberg werden der Generalversammlung eine Dividende von 9 Prozent vorschlagen, wie im letzten Jahre.

B. Aus Baden, 12. Aug. Die Weinberge weisen durchgehends einen recht hübschen Stand auf, denn die Reben stehen heute noch in üppigem hübschem Schmuck da und die Weinstöcke sind mit vollkommen entwickelten Trauben behangen. Die Weinernteaussichten sind im Allgemeinen befriedigend, sowohl hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität Das Weineinkaufsgeschäft bewegte sich in den letzten acht Tagen in recht zufriedenstellenden Bahnen. Die Weinpreise haben eine etwas steigende Richtung eingeschlagen. Im Vordergrunde des Interesses standen und stehen auch noch heute 1901er Weiß- und Rothweine, die auch in größeren Quantitäten an den Mann gebracht werden konnten. Im Breisgau wurden 1901er Weiß- und Rothgewächse zu Preisen von 22—27 Mk. bezw. 40—45 Mk., am Kaiserstuhl 1900er 39—48 bezw. 50—60, 1901er von 23—48 bezw. 39—48 und in der Markgräflergegend 1900er und 1901er von 45—60 bezw. 25—33 in den Handel gebracht. In der Ortenau und Bühlergegend wechselten 1901er zu 35—60 Mk., Rothweine 55—80 und 1900er Rothweine zu 110—140 Mk. ihre Eigner. Alles per 100 Ltr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 12. Aug. Alfred Wevers von Gerresheim, Dr. der Rechte, Beigeordneter in Itzehoe, mit Gertrud Ritzmann von hier. — Friedrich Müller von Oldisleben, Großh. Notar in Staufen, mit Elise Adam von hier. — Paul Wagner von Schönau, Werkführer in Heidelberg, mit Marie Wölfle von hier. — Alexander Güssow v. Potsdam, Cigarrenmacher hier, mit Wilhelmine Kreckel v. Westerburg. — Rudolf Natzel von Linkenheim, Taglöhner hier, mit Maria Höveling von Golzwarden. — Georg Grill von Mannheim, Kürschner hier, mit Emilie Heilmann von hier. — Georg. Schade von Hannover, Elektrotechniker hier, mit Elisabetha Feigenbutz von Dielheim.

Geburten: 6. Aug. Ernst Gustav Albrecht, Vater Georg Benoit, Professor. — 8. Aug. Nelly Mathilde, Vater Rob. Paul Joh. Wagner, Kaufmann. — Karl Friedr., Vater Karl Ernst, Fabrik Arbeiter. — Rosa, Vater Gustav Bix, Zimmermann. — 9. August. Karl Friedrich, Vater Jakob Keppler, Glaser. — Gg. Wilhelm Heinrich, Vater Heinrich Friedrich Georg Heller, Graveur. — Elsa Anna, Vater Bernhard Schneider, Taglöhner. — 11. Aug. Herrmann Franz, Vater Simon Klotz, Sergeant. — 13. Aug. Konrad, Vater Martin Secker, Heizer.

Todesfälle: 11 Aug. Babette Tisch, Köchin, ledig, alt 71 Jahre. — Elsa, alt 9 Monate, Vater Franz Gantert, Vizefeldwebel.

Für Säuglinge mit Magen- u. Darmkatarrhen muß als bestes Nährmittel **Kufeke's Kindermehl** empfohlen werden. Mit Ausschluß der Kuhmilch den erkrankten Kindern gegeben, bringt es die Magen-Darmkatarrhe zur Heilung durch Verhinderung der Darmgährungen, ohne daß das Kind während der Zeit, wo es keine Milch erhält, einer Hungerkur ausgesetzt wird, da Kufeke's Kindermehl infolge seines ausreichenden Gehalts an Eiweis und Mineralstoffen zur ausschließlichen Ernährung der Kinder vollständig ausreicht. Auch bei Neigungen der Kinder zu Blähungen und Verstopfung bewährt sich Kufeke's Kindermehl gut, da es die Milch durch die feinflockigere Gerinnung des Käsestoffes leichter verdaulich macht. Nach überstandenem Magen- und Darmkatarrhe empfiehlt es sich die Kuhmilch mit Zusatz von Kufeke's Kindermehl weiterzugeben.

Des Festes Maria-Himmelfahrt wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Samstag, den 16. August.

Gottesdienstordnung.

Fest Mariä Himmelfahrt.

Freitag, den 15. August.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6½ Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Marianischen Jungfrauenkongregation.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer a. D. Dr. Schäfer.
9½ Uhr feierlicher Hauptgottesdienst: Predigt, Kräuterweihe und Hochamt mit Segen.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr feierliche Vesper mit Segen.
4 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation.

Bernharduskirche.

6 Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Kräuterweihe, Predigt und Hochamt.
2½ Uhr Herz Mariä-Andacht.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Predigt und Hochamt,
5½ Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche.

Patrociniumsfest.

6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst.
9½ Uhr **Predigt, Kräuterweihe, Prozession und feierliches Hochamt mit Te Deum.**
11 Uhr hl. Messe.
2½ Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt, Kräuterweihe und Hochamt.
2½ Uhr Vesper.

St. Franziskushaus.

8 Uhr Amt.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).

5½ Uhr Beichtgelegenheit.
6 und 7 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.
9½ Uhr Festgottesdienst mit Predigt, Segen und Kräuterweihe.
2 Uhr Marienandacht (Magnificat Seite 413).

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Paul Distelhorst in Firma Distelhorst & Graebener, Herrenstrasse 7 Ecke Kaiserstr.) in Karlsruhe.

Hotel Rügmer,
Würzburg.

Kartoffel-Mehl
Pfund . . . . . 20 Pfg.,
bei 5 Pfund à Pfund 18 „
„ 10 „ à „ 16 „
empfiehlt
Bernh. Kranz
36 Kaiserstraße 36
37 Werderplatz 37 — 40c Waldstraße 40c.

Katholikentag — Mannheim.

Die verehrlichen Katholiken hiesiger Stadt, insbesondere die Mitglieder der katholischen Vereine werden zu der am

Sonntag, den 17. August l. Js., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café Nowack

stattfindenden

Versammlung

mit dem Anfügen höflichst eingeladen, daß daselbst noch Anmeldungen zur Theilnahme an den Extrazügen entgegengenommen werden.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Der geschäftsführende Ausschuß.

Freistellen für Orchesterschüler.

Am **Großh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe** sind einige Freistellen für besonders begabte, auf Orchesterinstrumenten bereits vorgebildete Schüler zu vergeben.

Anmeldungen sind zu richten an den

Direktor Prof. Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.

Agentur der Litterarischen Anstalt in Freiburg i. B.
Herrenstraße 34 **Karlsruhe i. B.** Ecke Erbprinzenstraße
bei der St. Stefanskirche.

Buch- und Kunsthandlung.

Wir empfehlen uns zur Besorgung **aller wo immer nur angezeigten** Bücher, Broschüren, Lieferungswerke, Zeitschriften 2c. 2c.

Die neueren Erscheinungen der Katholischen Litteratur, wissenschaftliche wie populäre, sind stets vorräthig, wie auch ein gewähltes Lager aller anderen Litteraturgebiete. Ansichtssendungen bereitwilligst.

Kataloge, Prospekte gratis und franco. Telefon 1286.

* Alle in dieser Zeitung angezeigten oder empfohlenen Bücher u. dergl. *
* sind meist auf Lager oder werden schnellstens besorgt. *

Franz Tauer, Kaiserstraße 207,

bietet ein Posten

Damenwäsche

in einfachem und elegantem Genre

bedeutend unter Preis

an.

Franz Tauer,
Kaiserstraße 207.

Stadtgarten.

Freitag, den 15. August 1902, Abends 8 Uhr:

Concert

der Kapelle des
3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **O. Schotte.**

Eintritt: { Abonnenten . . . . 30 Pfg.
Nichtabonnenten . . 50 „

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Großes Reiseartikel-Lager
von **Fr. Guthörle,**
Kreuzstraße 26,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Holzkoffer, Fournierkoffer, Rohrplattenkoffer, Handkoffer, Reisesäcke, Reisetaschen, Rucksäcke, Hutschachteln, Schirmfutterale, Touristentaschen, Necessaires, Schultaschen, Mappen, Gamaschen, Brieftaschen, Hosenträger, Portemonnaies, Plaidriemen.

Ein gesetztes Fräulein, die seither als Krankenpflegerin thätig war, und auch gründlich erfahren in Führung des Haushaltes, sucht Stelle bei einzelnem Herrn oder in kathol. Pfarrhause als Haushälterin. — Offerten erbeten unter **Nr. 168** an die Expedition ds. Bl.

Gebr. Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Höhe, Breite, Tiefe, sowie Kostenpreis unter **Nr. 169** an die Expedition dieses Blattes.

Eine **Singer Nähmaschine** (Fußbetrieb), schön und gut, zu 25 M., sowie eine **Handmaschine** zu 15 M. sind unter Garantie zu verkaufen **Blumenstraße 4, parterre.**

Großherzogliches Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule) und Orchesterschule.

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1902.

In das Lehrerkollegium sind neu eingetreten:

Herr **Curt Herold** für musikalische Theorie, Instrumentationslehre, musikalische Formenlehre und Klavierspiel
Herr Konzertsänger **Fritz Haas** für Solo- und Ensemblegesang und für Partienstudium.
Herr **Hofkapellmeister Alfred Lorentz** für die Leitung der **Orchesterschule** und für **Opernstudium.**

Der Unterricht in den einzelnen Fächern wird von folgenden Lehrkräften ertheilt:

Sologesang:
Frau **L. Hollm**
Herr **Fr. Haas**

Pianoforte:
Herr Prof. **H. Ordenstein**
„ **E. Brauser**
„ **C. Herold**
„ **W. Petzet**
„ Prof. **J. Scheidt**
„ Hofmusiker **O. Süsse**
„ **Fr. Worret**
Fräulein **K. Adam**
„ **A. Becker**
„ **G. Doering**
„ **L. Fischer**
„ **W. Hüller**
„ **M. Knorr**
„ **A. Lindner**
„ **J. Mayer**
„ **M. Ostner**
„ **M. Stern**
„ **M. Wagner**
„ **M. Will**

Violine:
Herr Konzertmeister **H. Deecke**
„ Kammermusiker **L. Holtz**
„ Hofmusiker **R. Feidner**
„ „ **O. Hubl**
„ „ **P. Kühnel**
„ „ **H Müller**
„ „ **K. Ohle**
„ „ **L. Pagels**
„ „ **N. Rösch**
„ „ **K. Wassmann**

Viola:
Herr Hofmusiker **H. Müller**
„ „ **L. Pagels**

Viola alta:
Herr Hofmusiker **L. Pagels**

Violoncello:
Herr Hofmusiker **W. Schilling**

Contrabaß:
Herr Kammermusiker **V. Grüschow**

Flöte:
Herr Kammermusiker **A. Beck**

Oboe:
Herr Hofmusiker **P. Kämpfe**

Klarinette:
Herr Kammermusiker **P. Klupp**

Trompete:
Herr Hofmusiker **C. Pfeifer**

Horn:
Herr Kammermusiker **K. Hüttisch**

Posaune:
Herr Hofmusiker **R. Sempf**

Harfe:
Herr Hofmusiker **O. Süsse**

Orgel:
Herr Stadtorganist **K. Bräuninger**

Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre:
Herr **Fr. Worret**

Harmonielehre, Kontrapunkt, Kompositionslehre, Musikalische Formenlehre, Instrumentationslehre:
Herr **Curt Herold**

Partiturspiel:
Herr **W. Petzet**

Kammermusikspiel:
Herr Konzertmeister **H. Deecke**
„ Hofmusiker **H. Müller**
„ „ **K. Wassmann**

Geschichte der Musik:
Herr Prof. **H. Ordenstein**

Treffübungen und musik. Diktat:
Herr Prof. **J. Scheidt**

Methodik des Klavierunterrichts:
Herr Prof. **H. Ordenstein**

Chorgesang:
Herr **Fr. Haas**
„ Prof. **J. Scheidt**

Orchesterspiel:
Herr Hofkapellmeister **A. Lorentz**
„ Hofmusiker **K. Wassmann**

Rollenstudium und Gesangsensemble:
Herr **Fr. Haas**
„ Prof. **J. Scheidt**

Mimik und dramatische Uebungen:
Frau **K Petzet,** Gr. Hofschauspielerin

Sprachliche Stimmbildung und Deklamationsübungen:
Frau **Erna Weber**

Philosophie und Aesthetik:
Herr Prof. Dr. **A. Drews**

Literaturgeschichte:
Herr Seminardirektor Dr. **H. Oesser**

Französische Sprache:
Mlle. **A. Bourdillon**

Italienische Sprache:
Fräulein **Elisabeth Mayer**

Fechten:
Herr Hauptmann a. D. **Th. Zahn.**

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Das **Schulgeld** für das Unterrichtsjahr beträgt in den **Vorbereitungsklassen** M. 100.—, in den **Mittelklassen** M. 200.—, in den **Oberklassen** M. 250.— bis 350.—, **Gesangsklassen** M. 300.—, in den **Dilettantenklassen** M. 150.—, in der **Opernschule** M. 500.—, in der **Schauspielschule** M. 350.—.

Für die Methodik des Klavierunterrichts beträgt das nur **einmal** zu entrichtende Schulgeld M. 40.—, für welches die Theilnehmer berechtigt sind, den Kursus mehrere Mal durchzumachen. Für die **Theilnahme an den Uebungen der Orchesterschule** M. 50.—.

Hospitanten werden aufgenommen und haben für das Schuljahr zu entrichten: für **musikalische Theorie** M. 40.—, **englische Sprache** M. 40.—, **italienische Sprache** M. 40.—, **französische Sprache** M. 40.—, **Philosophie** und **Aesthetik** M. 5.—, **Literaturgeschichte** und **Poëtik** M. 5.—, **Musikgeschichte** M. 5.—, **Uebungen im mündlichen Vortrag** M. 150.—. Für die **Theilnahme an den Uebungen der Orchesterschule** M. 50.—.

An dem Unterricht im **Chorgesang** können musikalische Damen und Herren gebildeter Stände **unentgeltlich** theilnehmen.

Alle Schulgelder sind in **zweimonatlichen Raten im Voraus** zu bezahlen.

Die **einmalige,** beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende **Aufnahmegebühr** beträgt für die **Vorbereitungsklassen** M. 3.—, für die **Ausbildungsklassen** (Ober-, Mittel- und Gesangsklassen), **Dilettantenklassen** und die **Theaterschule** M. 5.—.

Austritte sind mindestens 2 Monate vorher anzuzeigen.

Die Satzungen des **Großh. Konservatoriums für Musik** sind **kostenfrei** zu beziehen **durch die Direktion,** ferner durch die **Musikalienhandlungen der Herren Friedrich Doert, Oskar Laffert's Nachfolger (Hugo Kuntz), Fritz Müller, Hans Schmidt,** durch Herrn Hofpianofortefabrikant **Ludwig Schweisgut,** die Pianofortehandlung von **H. Maurer,** Herrn Hofinstrumentenmacher **Johann Padewet** und **Jak. Kunz,** Pianofortelager in **Karlsruhe.** Anmeldungen sind bis 8. September schriftlich, vom 8. September an schriftlich oder mündlich zu richten an den

Direktor Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.

Franz Tauer, Kaiserstrasse 207.

Reste
von **Vorhängen, Leinen, Halbleinen, Cretonnes, Handtüchern**
etc. liegen zum Verkauf auf.
Bedeutend unter Preis.
Franz Tauer,
Kaiserstrasse 207.

Bulach. Unterzeichneter empfiehlt sich im **Tapezieren von einzelnen Zimmern,** mit und ohne Tapetenlieferung. Auch wird das **Weißeln von Küchen und Plafonds** besorgt zu billigen Preisen.
Gustav Diebold, Hauptstraße 16.

Ein Mädchen, im Alter von 22 Jahren, sucht Stelle zur Stütze der Mutter oder Schwester in einem kathol. Pfarrhause. Gutes Zeugniß steht zu Diensten. Adresse in der Expedition des „Badischen Beobachters" zu erfahren.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
Dir. Heinr. Hagin.
Freitag, den 15. August 1902:
Zum ersten Male:
„Gespenster".
Ein Familiendrama in 3 Akten von Henrik Ibsen.
Kassenöffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ½11 Uhr. Schauspielpreise.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.